253. Sonnabend den 27. Oktober 1860. 253.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1½ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 27. Okt. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Kommandeur der 16. Infanterie-Brigade, General-Major von Fallois, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Fürsten zu Schwarzburg-Sondershausen Durchlaucht ihm verliehenen Ehrenkreuzes erster Klasse zu ertheilen.

Angekommen: Der General-Major und Kommandeur der 3. Garde-Infanterie-Brigade, Herwarth von Bittenfeld, und der General-Major und Kommandeur der 25. Infanterie-Brigade, von Natzmer, von Münster, der Wirkliche Geheime Ober-Bergrath und Ministerial-Direktor Krug von Nidda, von Saarbrück.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 122. Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 7268. 5 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 11,008. 38,248. 49,131. 90,635 und 94,309. 4 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 26,681. 38,198. 46,197 und 90,016.

48 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 837. 4806. 5153. 9649. 14,420. 16,442. 17,949. 18,268. 18,357. 22,036. 24,968. 26,823. 28,041. 28,472. 30,766. 31,327. 32,301. 33,622. 34,051. 36,583. 38,424. 41,250. 43,577. 44,219. 44,982. 45,644. 47,836. 49,579. 53,375. 56,600. 57,020. 59,232. 60,142. 61,054. 61,646. 63,094. 65,250. 78,708. 79,575. 80,052. 81,591. 82,709. 87,237. 87,520. 89,415. 91,652. 92,455 und 92,613.

50 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 605. 1869. 6571. 10,930. 11,022. 11,403. 12,260. 12,438. 12,782. 19,114. 22,950. 25,629. 27,379. 28,106. 29,323. 32,171. 32,289. 35,089. 40,026. 40,163. 40,900. 40,913. 42,169. 42,955. 42,995. 46,376. 46,919. 47,017. 47,849. 48,917. 50,326. 51,811. 53,152. 56,028. 61,087. 61,419. 67,020. 67,107. 69,611. 70,755. 77,837. 79,988. 80,378. 81,369. 82,310. 84,080. 84,746. 87,131. 89,767 und 92,769.

74 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 2091. 4192. 4243. 5260. 5463. 5822. 5838. 7211. 7932. 8797. 11,899. 13,628. 13,892. 13,981. 14,092. 14,848. 20,530. 23,483. 24,993. 26,139. 31,176. 36,155. 36,589. 37,071. 40,160. 40,326. 41,018. 41,690. 42,858. 43,290. 44,249. 44,541. 45,675. 45,782. 47,183. 48,572. 49,070. 51,190. 56,115. 56,925. 57,388. 57,486. 57,498. 58,750. 61,621. 62,523. 62,780. 65,188. 65,477. 67,281. 69,799. 70,286. 71,711. 72,528. 73,194. 73,510. 74,122. 78,418. 78,738. 78,835. 79,849. 80,414. 80,815. 81,675. 82,243. 82,538. 82,569. 83,045. 85,284. 85,323, 89,412. 90,515. 91,274 und 92,378.

Berlin, den 26. Oktober 1860.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Freitag 26. Okt. Abends. Die heutige Turiner „Opinione" theilt mit, daß am 20. d. in Neapel eine Verschwörung zu Gunsten des Königs Franz entdeckt worden sei. Es seien Verhaftungen vorgenommen und Waffen und Uniformen konfiszirt worden.

In einem Leitartikel legt das genannte Blatt die Prinzipien der italienischen Revolution dar und sagt unter Anderem: Ohngeachtet Cavour's Versicherung im Parlamente, keinen Krieg gegen Oestreich führen zu wollen, wisse doch Europa, daß dieser unvermeidlich sei.

Darmstadt, Freitag 26. Okt. Die Erste Kammer verwarf in ihrer heutigen Sitzung den Beitritt zu dem Beschlusse der Zweiten Kammer, welcher Regelung der Rechtsverhältnisse der Katholiken verlangt, fast einstimmig. Die mit dem Bischofe geschlossene Konvention wurde verlesen.

Turin, Freitag 26. Okt. Die heutige „Opinione" meldet, daß der Kommandeur Minghetti zum Minister des Innern, Farini zum außerordentlichen Kommissar in Neapel, und der Marquis Montezemelo zum Kommissar in Sicilien ernannt worden seien.

Spanien hat gegen den Eintritt der Piemontesen in das Königreich beider Sicilien protestirt und seinen Gesandten zurückberufen.

Warschau, Freitag 26. Okt. Nachmittags 2 Uhr. In Folge der Meldungen aus Petersburg über die zunehmende Krankheit der Kaiserin Mutter wurde das beim Kaiser von Rußland um 3 Uhr angesetzte Diner abbestellt und trat derselbe bereits um 1 Uhr die Rückreise nach Petersburg an. Um 3 Uhr werden der Kaiser von Oestreich, um 7 Uhr der Prinz-Regent Warschau verlassen. (Zur Berichtigung der gestrigen Depesche. D. Red.)

(Eingeg. 27. Oktober 8 Uhr Vormittags.)

Warschau, 26. Okt. Abends. Die Entrevue hat bis zum Schluß ihren persönlichen Charakter bewahrt. Bei der Besprechung der Fürsten und der Minister, welche letztere am Donnerstag stattfand, sind keine Stipulationen, keine Verabredungen irgend welcher Art getroffen, nicht einmal ein Protokoll ist aufgenommen worden.

(Eingeg. 27. Okt., 12 Uhr 54 Minuten Nachmittags.)

CH Posen, 27. Oktober.

Oestreich wird fortan ein verfassungsmäßig regierter Staat von föderativer Gliederung sein: so hat Kaiser Franz Joseph vor seiner Abreise nach Warschau in einem durch ein feierliches Manifest eingeleiteten Diplom es angeordnet. Der Akt ist von hoher Wichtigkeit nicht bloß für den süddeutschen Kaiserstaat, denn die auf die zukünftige Gestaltung Deutschlands gerichteten Pläne, welcher Art sie auch sein mögen, können die Zustände Oestreichs nicht außer Berechnung lassen und keinem Blick dürfte es verborgen sein, daß die napoleonische Politik eine Krisis vorbereitet, bei welcher Deutschland nur dann mit Zuversicht auf einen siegreichen Ausgang rechnen kann, wenn alle Kräfte Mitteleuropa's, zu regsamer Thätigkeit entwickelt und zu einträchtigem Zusammenwirken entschlossen, den Kampf gegen die unersättliche Vergrößerungslust Frankreichs gleichzeitig aufnehmen.

Das Werk der neuen östreichischen Verfassung liegt unfertig vor uns; es besteht zunächst nur in der Form einer Verheißung und es zeichnet den zukünftigen Bau nur in ziemlich unbestimmten Umrissen. Jedes Urtheil darüber kann daher nur ein vorläufiges sein, und wenn wir geneigt sind, die ersten Schritte Oestreichs auf der Bahn volksthümlicher Reformen mit freudiger Zustimmung zu begrüßen, so knüpft sich dieselbe zunächst an die Vorbedingung, daß der Systemwechsel aufrichtig gemeint sei. Gern lassen wir es als hohe Weisheit gelten, daß Kaiser Franz Joseph die Hand zur Versöhnung mit der öffentlichen Meinung ausgestreckt hat, noch ehe irgendwo die Fahne offenen Aufruhrs sich zeigt und die Reform als ein durch Gewalt abgetrotztes Zugeständniß erscheinen läßt; auch kann es nur angemessen gefunden werden, daß die Organisationspatente ein der Warschauer Zusammenkunft vorangehendes Datum tragen, damit dem Verdacht gewehrt sei, daß fremder Rath in die Verfassung Oestreichs entscheidend eingegriffen haben könnte. Kaiser Franz Joseph hat zweckmäßige Vorkehrungen getroffen, um nach allen Seiten hin den Glauben zu befestigen, daß er aus freier Initiative als der Reformator seines Landes auftrete. Möge er mit gleichem Eifer die Wiedergeburt Oestreichs durchführen, damit die Nachwelt ihn nicht der Falschheit zeihe und die Motive seines Unternehmens nicht mit den Worten des Dichters charakterisire: „Der Noth gehorchend, nicht dem eignen Trieb."

Der schwierigste Punkt einer östreichischen Verfassungsreform lag offenbar in der Aufgabe, die Bedingungen einer kräftigen Reichseinheit mit den Anforderungen der „historischen Individualitäten", d. h. mit den Spezialinstitutionen der früher besonders organisirten Landestheile, in Einklang zu bringen, oder mit anderen Worten: dem Majoritätsantrage des verstärkten Reichsrathes Genüge zu thun, ohne die berechtigten Ansprüche der anderen Krongebiete und die unabweisbaren Interessen des modernen Staatslebens hintanzusetzen. Zunächst sind allerdings die „historischen Individualitäten" berücksichtigt worden, da Ungarn seine selbständige Verfassung, seinen Landtag und seine eigene Hofkanzlei zurück erhält. Indeß war dieser den Magyaren eingeräumte Vorzug unvermeidlich, wenn überhaupt die straffe Zentralisation aufgegeben werden sollte. Es ist für die Regierung eben so bequem, als es den Wünschen des betreffenden Landestheils allein entspricht, daß die neue Verfassung sich in Ungarn zunächst auf den historischen Rechtsboden stellt. Doch soll die historische Individualität Ungarns nicht mit allen ihren Mängeln und namentlich nicht mit der ausschließlichen Herrschaft des aristokratischen Elementes wieder zum Leben erweckt werden. Der Kaiser erklärt es vielmehr als seinen festen Willen, daß unter Aufhebung der Privilegialstellung des Adels, wie der bäuerlichen Frohnen und Leistungen, und unter Einführung der allgemeinen Besitz- und Aemterfähigkeit, alle Klassen der ungarischen Bevölkerung an den Landtagswahlen Theil nehmen sollen.

Die oberste Einheit des Reiches ist dadurch gewahrt, daß neben der Krone und den gemeinsamen Reichsministern ein Reichsrath bestehen wird, der hundert von den Einzelnlandtagen gewählte Mitglieder aufnehmen und bei allen auf die Steuern und das Staatsvermögen bezüglichen Fragen beschließende Stimme haben soll. Dies vor Allem ist die feste Grundlage eines geordneten Verfassungswerkes. Wir müssen den weiteren Ausbau abwarten; aber wir dürfen von vornherein unsere Ueberzeugung dahin aussprechen, daß dem neuen Oestreich die lebendigste und fruchtbarste Kraft fehlen wird, wenn der Absonderung Ungarns nicht ein Gegengewicht durch Institutionen gegenübergestellt wird, welche dem deutschen Element eine freie Entwickelung und einen zivilisatorischen Einfluß auf die übrige Bevölkerung sichern.

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 26. Okt. [Aufregung der englischen Presse; Nachrichten aus Warschau; Niederlage der Demokratie bei der Abgeordnetenwahl.] Der Spektakel in den englischen Blättern über die Macdonald'sche Angelegenheit hört noch immer nicht auf und namentlich spielt die „Times" die Rolle des Paukenschlägers in der Katzenmusik, welche John Bull seinem lieben blutsverwandten deutschen Michel zu bringen in der Laune ist. Man darf sich darüber nicht täuschen: hinter der Sache steckt noch etwas Anderes, als der aufgeregte Hochmuth des englischen Pöbels und der Spleen einiger leberkranken Publizisten. Ganz England schwärmt nun einmal in dem Rausche der Begeisterung für die italienische Einheit. Da kommt ihm auf einmal die Koblenzer Zusammenkunft und bald darauf der Warschauer Kongreß in die Queere. Was soll aus der Einheit Italiens werden, wenn Lord John Russell sich von preußischen Bedenken und Rücksichten auf das Völkerrecht anstecken läßt, wenn Preußen der „despotischen Politik" Oestreichs und Rußlands auch nur einen Finger leiht? Deshalb muß ein allgemeines Halloh gegen Preußen in Gang gebracht werden. Da kann es denn gar nicht fehlen, daß Lord John seine etwa in Koblenz gegebenen Verheißungen verleugnet, und daß Preußen den befreundeten Monarchen einen feierlichen Absagebrief schreibt. Sollte dies aber nicht gelingen, nun dann muß die Agitation gegen den „Germanismus" dazu dienen, Lord Russell aus dem Kabinet herauszudrängen und alle vertraulichen Beziehungen zu Preußen abzubrechen. Das ist der Plan der „Times" und, wie man besorgen muß, auch der Palmerston's. Natürlich kommt das Spiel vor Allem Napoleon zu Statten, der mit Vergnügen die Zwietracht der Mächte sieht, die ihm Widerstand leisten könnten. — Die Nachrichten aus Warschau bestätigen die allgemein verbreitete Vermuthung, daß dort kaum etwas Anderes erfolgt ist, als ein vertraulicher Austausch der Ansichten und eine vorläufige Verständigung über etwaige gemeinsame Vorkehrungen gegen gewisse Eventualitäten. In einem Punkte darf man allerdings volle Uebereinstimmung der drei Ostmächte voraussetzen, nämlich in dem Entschlusse, jeder revolutionären Bewegung auf polnischem Gebiete kräftig entgegenzutreten. — Das Ergebniß der gestern hier vollzogenen Wahl zeigt, daß die Demokratie schon wieder nach der Herrschaft strebt, aber in der Hauptstadt ziemlich ohnmächtig ist. Die Kandidatur Waldeck's ist unterlegen, obgleich der ehemalige Führer der Linken in der Nationalversammlung von 1848 der Wahlversammlung ein ziemlich zahmes Programm vorgelegt hatte. Glücklicherweise hat Berlin noch nicht ganz die Geschichte jener Zeit aus dem Gedächtniß verloren.

☾ Berlin, 26. Okt. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Den Mitgliedern der königlichen Familie ist heute Morgen von Warschau aus die Nachricht zugegangen, daß der Prinz-Regent nicht, wie bisher bestimmt, am Sonntag, sondern schon morgen Abend 10 Uhr mit den übrigen hohen Herrschaften von dort hierher zurückkehren werde. Nur der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin will einige Tage in Schlesien beim Fürsten Reuß zum Besuche verweilen. Die frühere Abreise der hohen Herrschaften aus Warschau ist (wie schon gemeldet) durch die bedenkliche Erkrankung der Kaiserin Mutter in Petersburg veranlaßt worden, von welcher der Kaiser Alexander mit der Bemerkung Anzeige erhielt, daß die Kräfte der hohen Frau in rapider Abnahme begriffen seien. Hier ging heute schon das Gerücht von dem Tode der Kaiserin Mutter, doch habe ich dasselbe zur Stunde noch nirgends bestätigen hören. — Seit einigen Tagen ist eine Deputation des 1. Leibhusaren-Regiments, bestehend aus dem Kommandeur, Oberstlieutenant v. Eckartsberg, dem Major v. Tiedemann, den Rittmeistern v. d. Goltz und v. d. Gröben und dem Regiments-Adjutanten, Premier-Lieutenant v. Frantzius, von Danzig in Potsdam eingetroffen, um dem Chef des Regiments, Prinzen Friedrich Karl, ihre Aufwartung zu machen. Der Prinz hat diese Offiziere schon wiederholt zur Tafel gezogen und ihnen dabei auch die Zusage gemacht, daß er bald nach Danzig kommen und sein Regiment besichtigen werde. Der Minister v. Auerswald ist heute Morgen von seiner Reise nach der Provinz Preußen wieder hier eingetroffen und begab sich bald darauf zum Grafen Schwerin. Nachmittags machte er dem Minister v. Schleinitz einen kurzen Besuch. Es ist dies der erste Besuch, den der Minister seit seiner Erkrankung angenommen hat. — Gestern Abend ist der Fürst B. Radziwill mit seiner Gemahlin von Teplitz hierher zurückgekehrt, wo er mehrere Wochen bei seinem Schwager, dem Fürsten Clary und Aldringen sich aufgehalten hatte.

Der Rektor und Senat der hiesigen Universität sagen durch einen Anschlag an das schwarze Brett den Studirenden Dank für ihren Eifer beim Universitätsjubiläum, sowie für ihre besonnene und edle Haltung bei allen Festlichkeiten, von denen dasselbe begleitet worden ist. Von diesen Festlichkeiten ist hier noch immer viel die Rede. — Der Geh. Sanitätsrath Dr. Strahl, bekannt durch seine Pillen gegen Leibesverstopfung, ist gestern hier am Schlagfluß verstorben. — Cornelius will Rom verlassen. Seit dem Tode seiner einzigen Tochter, der Gräfin Marcelli, die dort am römischen Fieber verstorben, hat er in Rom keine Ruhe mehr. Bis jetzt hat ihn noch sein Schwiegersohn zurückgehalten, der, seitdem auch seine bei Perugia liegenden Besitzungen annektirt worden sind, in Rom Wohnung genommen hatte. — Im Kunsthandel ist das wohlgetroffene Portrait des verstorbenen Abgeordneten Präsidenten Dr. Wentzel erschienen und wird stark gekauft. Unter demselben befindet sich das Facsimile: „Semper idem". Dr. Wentzel. — Der russische Legationsrath Baron v. Mohrenheim, der seit der Abreise des Baron v. Budberg nach Warschau die Geschäfte der Gesandtschaft leitete, ist gestern Abend ebenfalls dorthin abgereist. — Den hundertjährigen Geburtstag des Feldmarschalls Grafen v. Gneisenau will man hier und in Potsdam dadurch feiern, daß man sein Standbild bekränzt. Graf Gneisenau war bekanntlich am 28. Okt. 1760 zu Schilda geboren. — Vor einigen Tagen kamen einige Juden, ehemalige Bewohner der Provinz Posen, hier an und reisten mit mehreren anderen Personen, die sich ihnen angeschlossen hatten, über Bremen nach Amerika ab. Alle Auswanderungszüge waren in diesem Jahre nicht von dem Umfange wie in den früheren. Die gemachten Erfahrungen haben doch schon Viele zur Besinnung gebracht.

— [Dr. Ryno Quehl.] Die „Pr. Z." schreibt: Der königliche Generalkonsul für Dänemark, Dr. Quehl, hat sich, wie fast alljährlich um diese Zeit, zur Inspektion der Konsulate seines Ressorts nach Schleswig, Jütland und Holstein begeben. Besondere Aufträge der königlichen Regierung hat derselbe nicht; am allerwenigsten politische. Alles, was die Zeitungen über solche Aufträge berichten, beruht auf Erfindung.

Danzig, 26. Okt. [Marine.] Vorgestern sind die beiden letzten Dampfkanonenboote „Hay" und „Jäger" von hier nach Stralsund abgegangen, so daß hier nur die vier größeren, auf der hiesigen Kriegswerft gebauten und zum Theil noch im Bau begriffenen Dampfkanonenboote zurückbleiben, welche nach ihrer Vollendung zum nächsten Frühjahre ebenfalls nach Stralsund übergeführt werden. Die hiesige Kriegswerft ist wieder in einer Länge von ca. 180 Fuß, mit Beibehaltung der gegenwärtigen Breite diesseits dem Thrangraben erweitert, und soll dieser Platz für Artilleriezwecke seine Verwendung finden, weshalb er bereits eingezäunt und mit der Grundlegung für die dort zu erbauenden Magazine und Werkstätten bereits begonnen ist. So wird in Kurzem die Kriegswerft bis an das Gasthaus „Milchpeter" reichen. (D. Z.)

Oestreich. Wien, 25. Okt. [Aufnahme der kaiserlichen Erlasse; die Internirungen.] Die Nachrichten aus den einzelnen Kronländern sind nunmehr reichlich genug eingelaufen, um den Eindruck erkennen zu lassen, den die Organisations-Akte außerhalb der Reichshauptstadt hervorgebracht haben. Man kann, was namentlich Ungarn betrifft, der Wahrheit nicht die Ehre geben, wenn man nicht zugestehen will, der Eindruck sei ein erfreulicher. Wir wissen bereits, wie in Pesth, wie in Preßburg die Erlasse aufgenommen sind, und es hat sich überall eine unverhohlene Befriedigung zu erkennen gegeben. Aus Böhmen und den slavischen Gebieten meldet der Telegraph das Nämliche. Die Aeußerungen hier lebender Polen sind indeß sehr bezeichnend für das, was die galizische Adelsopposition über die Konzessionen der Regierung denkt. Ein Galizier von vornehmer Abkunft, mit den angesehensten und einflußreichsten Familien seines Vaterlandes in verwandtschaftlicher Verbindung und durch seine gesellschaftliche Stellung in Wien selbst einer der Ersten dieser Stadt, äußerte, es habe die Freigebigkeit des Kaisers sich zu keinem für die Polen ungelegeneren Zeitpunkt manifestiren können, als im gegenwärtigen. Wenn man die Umtriebe der ungarisch-slavischen Emigration kenne, so müsse man die Ueberzeugung gewinnen, daß durch die Erlasse, welche der Schluß der vorigen Woche gebracht habe, eine Desorganisation in dieser erzeugt werden müsse, da ein großer Theil der namhaftesten Führer seine Forderungen niemals höher gestellt habe und jetzt befriedigt sein werde. — In Bezug auf die Internirungen ist von dem Grafen Goluchowski, wie ich aus guter Quelle versichern kann, auf unmittelbaren Befehl des Kaisers Ende voriger Woche eine Anordnung ergangen, durch welche diese Maaßregel nicht eigentlich aufgehoben, wohl aber soweit modifizirt wird, daß, wenn man von der Gesetzlichkeit des Verfahrens überhaupt absehen will, dieselbe einen bei weitem milderen Charakter präventiver Justiz an sich trägt, als sie von Hause aus hatte. (BHZ.)

— [Das Kommando in Italien.] Schon vor Wochen stand allerhöchsten Orts der Entschluß fest, mit dem Kommando der in Italien stehenden Truppen den Erzherzog Albrecht, als nach Rang und Verdienst hierzu vor Allen berufen, ausschließlich zu betrauen. Der Erzherzog lehnte jedoch diese ehrenvolle Ernennung ab und bat den Kaiser, das Oberkommando in Italien dem von der gesammten Armee so allgemein verehrten Feldzeugmeister Benedek übertragen zu wollen. Dies scheint in höheren militärischen Kreisen bekannt geworden zu sein, manche im Range ältere, ja, einige schon in Disponibilität versetzte Feldzeugmeister und Generale der Kavallerie sehr unangenehm berührt und den Wunsch in ihnen rege gemacht zu haben, das Truppenkommando en chef selbst zu erhalten. Da man aber nicht ein zweites Mal bloß der Anciennetät zu Liebe das Schicksal von Provinzen und der Armee aufs Spiel setzen wollte, so blieb es bei dem gefaßten Entschlusse der Ernennung Benedek's, wobei der Erzherzog Albrecht, um den vermeintlich sich zurückgesetzt fühlenden Generalen mit dem nachahmungswürdigen Beispiel edler Selbstverleugnung voranzugehen, sich vom Kaiser das Kommando über dasselbe Armeekorps erbat, das von Benedek im vorigen Jahre befehligt wurde, in welchem sich die Division eingetheilt befindet, an deren Spitze sich der Erzherzog als Divisionär bei Novara das Theresienkreuz errang, unter dessen Kommando damals Ritter v. Benedek als Oberst und Regimentskommandant stand. Der Umstand, daß jetzt unter dem Oberbefehl des Letzteren der Erzherzog Albrecht freiwillig die Führung einer kleineren Heeresabtheilung übernimmt, dürfte ohne Zweifel hinreichen, um Rangstreitigkeiten zu beseitigen und zugleicher Hingebung anzuspornen. (K. Z.)

— [Das Landesstatut für Steiermark; die kaiserlichen Manifeste.] Das Probeexemplar unserer Landesstatute wäre denn erschienen: Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht das „kaiserliche Patent, womit (wie bereits telegr. erwähnt) das Statut über die Landesvertretung im Herzogthum Steiermark erlassen wird." Mit der in diesem Statut den Landesvertretungen eingeräumten Kompetenz mag man sich allenfalls begnügen: je beschränkter diese ist, kann man sagen, desto stärker wird sich das Bedürfniß und der Ruf nach einem vereinigten Landtage für die deutsch-slavischen Kronländer geltend machen. Mit dem Wahlmodus dagegen werden sich wohl Wenige zufrieden erklären; für Gratz, Marburg und Bruck wählt der Gemeinderath, für die übrigen Städte wählen je drei von der Gemeindevertretung einer jeden dieser Städte aus eigener Mitte gewählte Mitglieder; für jede Landgemeinde haben, man denke, der Gemeindevorsteher mit einem vom Gemeindeausschuß aus seiner Mitte gewählten Mitgliede die Wahl vorzunehmen; ohne Zweifel werden gleiche Bestimmungen auch in den übrigen Landesstatuten Platz greifen. — Es ist nicht unbemerkt geblieben, daß der Wortlaut des Manifestes vom 20. d. eine wesentliche Lücke hat. „Nach einem Meinen landesväterlichen Gefühlen tief schmerzlichen Kampfe", hebt dasselbe an, „trat in Meinen Ländern, wie fast überall in den gewaltsam erschütterten Gebieten des europäischen Festlandes, das Bedürfniß einer strengeren Konzentrirung der Regierungsgewalt ein." Eine freie Bewegung der noch vor Kurzem feindlichen Elemente sei unmöglich gewesen. Von dieser Darstellung der Zustände unmittelbar nach den Stürmen von 1848/49 springt das Schriftstück ohne Weiteres zu dem jüngsten Ereigniß, der Gründung des verstärkten Reichsraths über, ohne zuvor zu erörtern, daß und warum das System der Zentralisation sich überlebt habe und die Bedürfnisse der verschiedenen Länder andere geworden seien. Wie man weiß, sind noch in der Nacht vor dem 21. an dem Aktenstück, als sich dasselbe bereits unter der Presse befand, Korrekturen vorgenommen worden, und indem hierbei der vermißte Passus, der jedenfalls eine Kritik des Bach'schen Regimes enthalten haben muß, gestrichen wurde, übersah man in der Eile den gestörten Zusammenhang durch einen andern Satz herzustellen. Da sämmtliche Schriftstücke vom 20., wie behauptet wird, aus ungarischen Federn geflossen sind, läßt sich annehmen, daß jener Passus nicht sehr schonend für den abgetretenen Minister des Innern gelautet haben und darum unterdrückt worden sein mag. (Schl. Z.)

Bayern. München, 25. Okt. [Gegen Gewerbefreiheit.] Der Magistrat Münchens hat mit größter Stimmenmehrheit gegen die Einführung unbedingter Gewerbefreiheit in Bayern sein Gutachten abgegeben. Von den sämmtlichen bürgerlichen Magistratsräthen erklärte sich nur einer für dieselbe, von den acht rechtskundigen Räthen haben dagegen dem Vernehmen nach Frage, wie weit man eine Revision der bestehenden Gewerbegesetzgebung sechs dafür und nur zwei dagegen gestimmt. Ueber die zweite für gerathen erachte, welche Ausdehnung derselben zu geben, welche Schranken ihr zu ziehen seien, kam es noch zu keinem förmlichen Beschluß.

Mecklenburg. Schwerin, 25. Okt. [Verfassungsantrag.] Der von 82 Mitgliedern der Ritterschaft gestellte Antrag auf Verleihung einer Repräsentativ-Verfassung für die Lande Mecklenburg wurde, von einem Anschreiben begleitet, an den Engeren Ausschuß von einem der Unterzeichner abgesandt. (Meckl. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 26. Okt. [Telegr.] „Daily News" enthält einen Artikel, in welchem es unter Anderem heißt: Die Schlüsse, welche die „Preußische Zeitung" aus der Koblenzer Zusammenkunft gezogen, seien durchaus unrichtig. Diese Entrevue habe die Politik Englands in nichts geändert. Die Depesche Russell's an Sir Hudson vom 31. August habe das Prinzip der Nichtintervention nicht verletzt. Oestreich würde, von Piemont angegriffen, im Kampfe wahrscheinlich Sieger geblieben sein. Herr v. Thouvenel habe dem Fürstrn Metternich erklärt, daß Frankreich den Besitz von Toscana und der Romagna Piemont im Fall einer Niederlage nicht garantiren würde. Indem die Note vom 31. August auf die Gefahren eines Angriffs auf Venetien hingewiesen, habe sie also Italien einen Dienst geleistet.

Frankreich.

Paris, 24. Okt. [Frankreich und die Warschauer Konferenz.] Angesichts des Monarchen-Kongresses von Warschau ist die Regierung mehr als je bemüht, den Gedanken an eine Koalition in den Massen nicht aufkommen zu lassen. Daher der Eifer der Regierungsjournale, das gute Einvernehmen Frankreichs mit allen Mächten ins rechte Licht zu stellen, ein Eifer, der bei dem „Constitutionnel" bis zur Lobpreisung des Grafen Rechberg getrieben wird. Es ist hierin übrigens nicht sowohl unmittelbarer Einfluß des Kaisers zu erblicken. Herr v. Thouvenel macht diese Politik des allseitigen Einverständnisses auf eigene Hand. Dieser Minister will in den Augen Europa's als der Erhalter des Friedens erscheinen, um, so lange der Kaiser seiner Politik den Charakter einer friedliebenden erhalten wünscht, in seiner Stellung gesichert zu sein. Von seiner Ersetzung durch Persigny ist es wieder stiller geworden, ich glaube, es ist davon nie ernstlich die Rede gewesen. Persigny wird den Botschaftsposten in London so lange nicht verlassen, als die Allianz mit England nicht gefährdet ist. Für den Augenblick ist sie das keineswegs. Was auch schon geschehen sein mag, sie zu lockern, so hat man in England ein zu dringendes Interesse, das gute Vernehmen mit Frankreich zu erhalten, um es zu Gunsten entfernterer Interessen aufs Spiel zu setzen. (BHZ.)

— [Die französische Politik in Italien.] Unter dieser Ueberschrift bringt der „Constitutionnel" heute einen von seinem Redaktions-Sekretär unterzeichneten Artikel, dessen Zweck zu sein scheint, die öffentliche Meinung Europa's für die vom Kaiser Napoleon in Italien befolgte Politik zu gewinnen, einen moralischen Druck auf die Warschauer Berathungen auszuüben und einen Kongreß zur Lösung der italienischen Frage anzubahnen. Da wir seinen wesentlichen Inhalt bereits vorgestern durch ein Telegramm mitgetheilt haben, so theilen wir heute folgende Stellen wörtlich mit:

Was verlangen vom Kaiser diejenigen, die ihn dazu drängen möchten, Partei gegen Italien zu nehmen? Sie verlangen, er soll aus allen den Prinzipien heraus, welche er repräsentirt, und aus allen den Regeln, die er aufgestellt hat. Er soll auf das moralische Ansehen verzichten, welches er auf das Wohl und den Frieden Europa's ausübt. Er soll aus seiner Natur herausgehen und sich verläugnen. Ist das möglich? Kann der Kaiser vergessen, daß er der Erwählte der allgemeinen Abstimmung und auf dem Throne der Repräsentant der neuen Gesellschafts-Ideen und aller Fortschritte der Zivilisation ist? Kann er an dem Ursprung seines Namens und an der Mission, welche das Vertrauen der französischen Nation ihm ertheilt, zum Verräther werden? Seine Feinde wünschen es gewiß, aber sie achten ihn zu sehr, als daß sie es hofften. Wozu würde übrigens solche Abtrünnigkeit dienen? Den Glanz des Kaisers zu schwächen, ohne Jemandem zu nützen. Es giebt etwas, was heute alle Welt begreift, selbst die, welche es bedauern: daß der beträchtliche Einfluß des Souverains von Frankreich eines der Elemente des Gleichgewichts und der Sicherheit Europa's, noch mehr, eine der kostbarsten Hülfsquellen ist, die Europa in der peinlichen Lage seiner meisten Staaten in Anspruch nehmen kann. Nur kurzsichtiger Haß oder armselige Eifersucht könnte diesen Einfluß vernichten wollen, der vielleicht eines Tages bestimmt ist, einen ersprießlichen Schiedsspruch zu thun inmitten der Umgestaltungen, die vor sich gehen. Der Kaiser wird dem Prinzip der Autorität um so viel mehr Dienste leisten, als er gegen die Völker billig und mitfühlend gewesen sein wird. Aber gehen wir weiter und fragen wir, in welche Lage Frankreich durch die ihm zugemuthete Haltung kommen würde. Der Friede von Villafranca entsprach einer hohen Idee; es ist tief bedauerlich, daß er todte Schrift geblieben ist; aber die Souveraine, die ihn unterzeichnet, haben sich nie vermessen, die darin reservirten Rechte gewaltsam zur Geltung bringen zu wollen. Diese Anmaaßung wäre mit der Situation unverträglich gewesen, welche der Vertrag bestätigen sollte. Oestreich verlor bei Solferino seine Suprematie in Italien; außer seiner Souveränetät über Venetien behielt es nichts. Sollte Frankreich als Erbe in die Rolle eintreten, die es eben dem Hause Habsburg entrissen? Sollte es Italien seine Herrschaft auflegen, nachdem es die östreichische daselbst zerstört? Sollten seine Befreiungs-Verheißungen mit dieser Lüge schließen? Wahrlich, wir konnten die alten Regierungen nicht wieder einsetzen, um sie gleich nach der Restauration der unvermeidlichen Reaktion des Nationalgeistes Preis zu geben. Wiederhergestellt, hätten sie durch militärische Besetzung der Hauptstadt und festen Plätze geschützt werden müssen. Wir, die Befreier dieses Volkes, wären dann seine Dränger geworden! Rom, Bologna, Perugia, Ancona, Florenz, Parma, Modena, Palermo, Neapel waren dann verurtheilt, nur unter unserer Vormundschaft zu leben, sie hätten dann nur die Art der Knechtschaft vertauscht. Was würde Italien, England, ganz Europa gesagt haben? Sie würden in der so geschützten Halbinsel ein französisches Italien erblickt haben. Und zu wessen Nutzen würde der Kaiser seine Waffen gegen seinen alten Verbündeten, den König von Sardinien, gekehrt und sich mit England auf flagrante Weise überworfen haben? Zum Nutzen der Regierungen, die, da sie uns weder ihre Sympathien noch ihr Vertrauen schenken, kein Recht haben, solche Opfer zu fordern.

Der Kaiser kann und will nur für gerechte Sachen Opfer bringen, für die Regierungen, welche ihrem eigenen Lande nicht feindselig gesinnt sind und sich nicht als Feinde Frankreichs hinstellen. Also unter allen Gesichtspunkten, zur Wahrung des legitimen Einflusses des Kaisers in Europa, zur Aufrechthaltung unserer guten Beziehungen zu den Mächten, um der Wahrheit unserer Politik und selbst um der Ehre Frankreichs willen: dieses Verfahren war nicht möglich. War die andere Haltung weniger unmöglich und weniger gefahrvoll? Italien besteht eine große Krise seines Schicksals, es ist in Revolution. Eine revolutionäre Situation ist augenblicklich für dieses Land an die Stelle der regelmäßigen Verhältnisse des internationalen Bestehens getreten. Daher diese tiefen Wirrnisse, diese Verletzungen des öffentlichen Rechts, diese gewaltthätigen Invasionen, diese überstürzten Annexionen! Konnte Frankreich zu diesen ungeregelten Bewegungen seine Hand bieten? Frankreich, das sich einen Ehrentitel aus seiner im Glück bewiesenen Mäßigung erworben, das im Geiste der Versöhnung und Gerechtigkeit stets nur danach getrachtet hat, den Ereignissen voraus zu sein oder sie in ihrer Entwicklung zum Aeußersten zu hemmen: konnte Frankreich sich der Regeln entbinden, die es immer aufrecht gehalten? Heute erregen wir vielleicht Mißtrauen; aber wenn wir Piemont, statt es zu tadeln, ermuthigt hätten, was hätte sich dann ereignet? Wir hätten dann mit Rußland brechen müssen, welches seinen Gesandten von Turin abberuft, mit Preußen, das protestirt, mit Oestreich, das sich verletzt und bedroht fühlt. Durch einen unvermeidlichen Sturz kamen wir dann in einen allgemeinen Krieg. Das Vermögen Frankreichs, seine Arbeit, seine Industrie, alles dies war den Zufälligkeiten eines riesenhaften Kampfes Preis gegeben. Der Kaiser änderte dann Rolle und Charakter. Zügler der Revolution, ward er dann deren Anführer; Friedensstifter Europa's, ward er dann dessen Schrecken; mächtiger Schiedsrichter in den Fragen des Gleichgewichts, verlor er dann selbst sein Kompetenzrecht; Erwählter von acht Millionen Stimmen und Repräsentant des Nationalwillens, war er dann nur noch das Werkzeug einer Partei.

Der Schluß lautet folgendermaßen:

Kurz, die Intervention Frankreichs wider Piemont würde ein Widersinn sein; die Intervention Oestreichs in Italien würde eine angreifende Rückkehr in eine definitiv verlorene Stellung sein; die Mitschuld mit Sardinien würde eine Herausforderung an Europa und ein Pakt mit der Revolution sein. Was kann nun geschehen und welche Linie muß man verfolgen? Man hat viel Einwürfe gegen die Vereinigung eines Kongresses gemacht. Ein Kongreß würde nur unmöglich sein, wenn zwischen den Mächten, welche ihn bilden sollen, eine Uebereinstimmung nicht hergestellt werden könnte: ist dem so? Seit einem Jahre hat in Europa eine sehr tiefe Bewegung stattgefunden, auf die man nicht genug merkt. Als der Kaiser im Anfange 1859 für die Sache Italiens sprach, hatte er dafür kaum die Meinung seines Landes auf seiner Seite. Heute ist das sehr anders. England, welches damals die Unverletzlichkeit der Verträge von 1815 beanspruchte, fordert jetzt die italienische Einheit, Preußen erkennt in einem ganz neuerdings von dem ausgezeichneten Staatsmann, welcher seine auswärtigen Angelegenheiten leitet, erlassenen Aktenstücke in der italienischen Nationalität eine glückliche Vorbedeutung für die deutsche Nationalität; Rußland, unter dem Einflusse eines freisinnigen Herrschers, zeigt sich ebenso geneigt, einem neuen Element in dem Leben der Nationen Rechnung zu tragen; selbst Oestreich hat ein unermeßliches Interesse, aus der Unsicherheit herauszukommen, die so schwer auf ihm lastet, und die Reformen, die es eben beginnt, sind ein Beweis, daß es entschlossen ist, den freisinnigen Weg zu betreten. Was Frankreich betrifft, so wird es den Interessen treu, die es vertheidigte, da es Niemandem verpflichtet ist, in einem Kongresse die Zurückhaltung, die man ihm zum Vorwurf macht, und die Mäßigung, die es zu bewahren gewußt, ausbeuten. Besser als jeder andere vielleicht wird es in der Lage sein, die Vermittelungspunkte in allen den Divergenzen aufzuweisen. Nachdem es Italien befreit, den Papst in Rom unterstützt, die Invasion in die römischen Staaten und in die beiden Sicilien getadelt, das Prinzip der Nichtintervention zur Geltung gebracht und selbst respektirt hat, würde es weder Italien, noch dem Papstthum, noch Europa verdächtig sein können. Wir haben zu viel Vertrauen zu der Weisheit der Souveräne, welche sich beim Kongresse vertreten lassen werden, um nicht überzeugt zu sein, daß sie es begreifen, wie der Geist der Vermittlung die Bedingung ist für die Wiederherstellung der Ordnung auf der Halbinsel. Das geordnete und mächtige Italien ist jetzt ein europäisches Interesse, und Europa würde sich, wenn es dasselbe durch einen Akt seiner hohen Gerichtsbarkeit bestätigte, ebenso voraussichtig als gerecht erweisen.

— [Tagesnotizen.] Der amtliche Theil des „Moniteur" enthält ein Dekret, womit die Erweiterung des Fahrwassers im Hafen von Havre als ein Unternehmen zum allgemeinen Besten genehmigt wird. 1,350,000 Frs. trägt die Stadt und 650,000 Frs. der Staat. — Es werden außerordentliche Kriegsvorbereitungen für das nächste Frühjahr getroffen. Jedes französische Linienregiment soll ein sogenanntes Reservebataillon bekommen. Es würde dadurch der Regierung sehr leicht fallen, im gegebenen Augenblicke etwa 100,000 Mann Reservetruppen rasch einberufen zu können. — Die Deputation der Stadt Viterbo ist vom Minister des Auswärtigen, an den sie vom Kaiser verwiesen worden war, dahin beschieden worden, daß die Frage der Staatsangehörigkeit von Viterbo wie des Kirchenstaats überhaupt in dem künftigen Kongresse seine Lösung erhalten werde. Uebrigens ist das Verhältniß zwischen Paris und Rom seit der Abreise des Nuntius um nichts freundlicher geworden. Die ministeriellen Blätter werfen deutlich genug dem römischen Hofe seinen Undank gegen Frankreich vor. — Der östreichische Gesandte Fürst Metternich, ist heute hier eingetroffen. Herr v. Hübner ist nach Wien abgereist, nicht, wie es hieß, nach Venedig. — „Siècle" führt noch immer Fehde mit den klerikalen und royalistischen Blättern wegen des Pensionsdekretes für die Mutter des Attentäters Milano in Neapel, ein Dekret, gegen welches Franz II. von Gaëta aus einen seiner vielfachen Proteste erhoben hat. Das Blatt erinnert heute daran, daß Philipp II. von Spanien, ein König, gegen den die Jesuiten doch wohl nichts einwenden würden, den Mord Wilhelm's von Oranien (1584) durch Erhebung der Familie des Mörders Gérard in den Adelstand belohnt habe.

Italien.

Turin, 23. Okt. [Die preußische Note; Rüstungen rc.] Die heutige „Opinione" sagt bezüglich der Note des Freiherrn v. Schleinitz in Beantwortung des piemontesischen Memorandums: „Die Schlüsse (conclusioni) der preußischen Note sind sicherlich streng, aber es freut uns, wahrzunehmen, daß sie sich in den Grenzen einer theoretischen Diskussion bewegen und nicht den geringsten Anschein einer wirklichen Drohung haben." — Die östreichischen Konzessionen und die Ernennung Benedek's zum Gouverneur Venetiens erzeugten einen lebhaften Eindruck in Turin. Sie werden als Symptome kriegerischer Dispositonen seitens Oestreich betrachtet, um so mehr als Oestreich dem General, in welchen es das meiste Vertrauen setzt, das Kommando übergiebt. — Die „Opinione" ladet die piemontesische Presse ein, in den gegenwärtigen Verhältnissen die Bewegungen der Truppenkörper geheim zu halten. — Gleich nach vollzogener Einverleibung beider Sicilien soll eine Aushebung von 100,000 Mann gemacht werden, und bis zum Frühjahr werden 300,000 Mann unter den Fahnen sein. Die 56 bestehenden Regimenter sollen sämmtlich ein viertes Bataillon bekommen. Eben so werden die 56 Bersaglieri-Bataillone kompletirt. Um den Bedürfnissen des Augenblicks zu entsprechen und der Armee freie Hand zu lassen, wird die Nationalgarde mobilisirt. Ancona wollen die Piemontesen wieder neu befestigen und ein Seearsenal daraus machen für den Fall eines Krieges um Venedig. — Am 20. Okt. sind von Genua 1500 irländische Gefangene nach Marseille abgegangen.

— [Kriegsvorbereitungen.] Die „Perseveranza" meldet: In Folge der in Wien gemachten Konzessionen, welche hier als die Androhung einer Kriegserklärung gegen Italien angesehen werden, sollen energische Vertheidigungsmaaßregeln ins Werk gesetzt werden. Vor Allem sollen 80 mobile Nationalgarde-Bataillone aufgestellt und denselben die Vertheidigung der festen Plätze des Reichs anvertraut werden. Piemont verdoppelt in diesem Augenblick seine Thätigkeit und seinen Eifer, um sich vor einem östreichischen Angriff sicher zu stellen, obwohl es von Paris und London die formelle Versicherung erhält, daß sich Oestreich nur auf die Vertheidigung Venetiens beschränken will.

Die Ereignisse im Kirchenstaat und in Neapel.

Aus dem Lager von Santa Maria schreibt der „Times"-Korrespondent vom 15. d.: Die Dinge nähern sich rasch der Entwickelung. Es handelt sich nur mehr um Tage. Während hier

gegen Süden Garibaldi's Truppen eine Schanze bilden, ziehen die von Osten und Norden anrückenden Piemontesen den Kreis immer enger und enger. Eine ihrer Kolonnen hat auf ihrem Marsche nach Benevent und dem obern Volturno schon vor 2 Tagen Foggia passirt, ist bei Malfredonia gelandet und marschirt durch die Ebenen von Capilanata. Die andere, unter dem persönlichen Befehle des Königs, ist in Giulia gelandet und gegen Pescara vorgerückt, von wo eine Zweigstraße in die Heerstraße führt, vom Norden durch die Abruzzen bis in den Rücken von Capua.... Es war hohe Zeit, denn durch den ermüdeten Dienst in den schweren Regenschauern des Herbstes, unter frostigen Winden und kalten Nächten, sind die Reihen stark gelichtet worden. Meist in freier Luft oder in nothdürftigen Hütten, die aus Baumästen und Stroh gebaut sind, ohne Lagerfeuer des Nachts und ohne Unterlaß allarmirt, ist es ein wahres Wunder, wie die jungen Freiwilligen es so lange haben aushalten können. So lange von einer sofortigen Offensive die Rede war, konnten die bezogenen Linien ohne Schwierigkeit behauptet werden, und als die ersten Korps ihre Positionen am Volturno bezogen, dachte kein Mensch an Barrikaden, Erdwerke und dergleichen, ein paar hundert Mann glaubten sich für alle Eventualitäten stark genug. Jetzt aber, wo Garibaldi seine Offensivplane aufgegeben hat und die Ankunft des Königs abwartet, haben sich die Vorstellungen geändert. Jeder denkt mehr an die politische als an die militärische Lösung, da die Letztere leicht ist, wenn nur die Erste vollendet wäre.

Derselbe Korrespondent schreibt aus Caserta vom 16. d.: Heute früh inspizirte Garibaldi die 15. Division (Türr), die jetzt beinahe vollständig in Caserta beisammen ist. Die Truppen waren auf der Esplanade vor dem Palaste aufgestellt, wo einige Minuten zuvor Oberst Peard mit einem Theile der gestern in Neapel gelandeten englischen Brigade angekommen war. Garibaldi konnte somit gleich auch über diese Revue halten. Nachdem er der Brigade Türr einige Worte dankender Anerkennung gesagt hatte, wendete er sich an die Offiziere der englischen Freiwilligen mit folgenden Worten: „Mit Freuden erblicke ich hier die Vertreter einer Nation, die von Anfang an so viel für unsere Sache gethan, die uns in jeder Weise unterstützt hat, und deren mächtiger Stimme wir zum großen Theile danken, daß der Grundsatz der Nichteinmischung, in der unsere Sicherheit beruht, aufrecht erhalten wurde." Den Offizieren der ungarischen Legion sagte er: „Was unsere tapferen ungarischen Kameraden betrifft, die ihr Blut für uns vergossen haben, haben wir ihnen eine große Schuld der Dankbarkeit abzutragen. Ihre Sache ist die unsere, und ihnen wieder zu helfen ist unsere heilige Pflicht, die wir erfüllen wollen." Worauf Alle riefen: „Ja, wir wollen!" Der ganze Vorgang sah sich wie ein Abschiednehmen Garibaldi's an. Und in der That ist es nicht unwahrscheinlich, daß er Alles dem Könige übergiebt, um sich nach Caprera zurückzuziehen und die Kartoffel zu verzehren, die er daselbst im Frühjahr gepflanzt hat, bevor er auszog, um Sicilien und Neapel zu erobern.

Am 15. Oktober hat Garibaldi aus Sant Angelo folgendes Dekret erlassen: „Um einen der Nation unbestreitbar theuren Wunsch zu erfüllen, dekretire ich, daß beide Sicilien, welche ihre Erlösung dem italienischen Blute verdanken und mich zum Diktator erwählt haben, einen integrirenden Theil des einen und untheilbaren Italiens mit dessen konstitutionellem König Victor Emanuel und den Nachkommen desselben ausmachen. Ich werde in die Hände des Königs bei seiner Ankunft die Diktatur, welche mir von der Nation übertragen worden, niederlegen. Die Pro-Diktatoren sind mit der Ausführung dieses Dekretes beauftragt."

Nach der „Patrie" wie dem „Pays" war das Gefecht bei Isernia von den Neapolitanern provozirt, um Behufs der bequemeren Räumung Capua's den Feind irre zu leiten und die Piemontesen in ihrem Marsche möglichst aufzuhalten. Ferner zeigt die „Patrie" an, daß die Belagerung von Gaëta unmittelbar in Angriff genommen werden solle. Nachdem Victor Emanuel am 28. Okt. seinen Einzug in Neapel gehalten, wird er sich vor Gaëta begeben, um mit seinen Generalen den Operations-Plan gegen diese Stadt zu entwerfen.

Der „Patrie" zufolge konzentriren sich die Piemontesen unter Cialdini zwischen Isernia und Venafro. Den Volturno sollten sie wahrscheinlich in Anwesenheit Victor Emanuels passiren. Die Neapolitaner zogen sich auf Capua zurück. Ein Korps von 12,000 Mann sollte den Rückzug auf Gaëta decken.

Das Memorandum des Königs Franz an die Großmächte ist publizirt. Er erklärt, daß er unterliegen werde und signalisirt die Klippe, an welcher sein Thron zerschellt sei, indem er hinzufügt, daß auch andere Throne daran scheitern würden.

Graf Arrivabene, Spezial-Korrespondent der „Daily News" im Garibaldischen Lager, der in der Schlacht am Volturno in neapolitanische Gefangenschaft gerathen war, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Er verdankt, wie er selbst schreibt, seine Freilassung dem Umstande, daß er sich weder an diesem noch an einem andern Kampfe seit 1848 betheiligt hatte, und als naturalisirter Engländer die Vermittlung der britischen Gesandtschaft in Anspruch nehmen konnte. Aus dem weitläuftigen Bericht über seine Gefangenschaft in Capua und Gaëta erwähnen wir bloß, daß er und die übrigen piemontesischen Kriegsgefangenen von den neapolitanischen Offizieren äußerst human, von den gemeinen Soldaten dagegen sehr brutal behandelt worden waren. Für die gefangenen gemeinen Soldaten soll in den neapolitanischen Festungen sehr schlecht gesorgt sein.

Die „Times" enthält eine Depesche aus Neapel vom 23. Okt., welcher zufolge die königlichen Truppen Cajazzo nebst Umgegend geräumt und die Volturno- mit der Garigliano-Linie vertauscht hatten.

Crispi hatte vor seinem Rücktritt als Minister des Aeußern in Süditalien an den neapolitanischen Generalkonsul in Bordeaux ein Schreiben gerichtet, worin er demselben ankündigte, daß er ihn provisorisch in Amt und Würden erhalte. Letzterer hat nun folgende Antwort erlassen:

Bordeaux, 10. Okt. 1860. Ich habe zu meinem großen Erstaunen einen an den Herrn Kommandeur Meyer, Generalkonsul des südlichen Italiens, gerichtetes Schreiben erhalten. Ich beeile mich, dasselbe dem Herrn Crispi zurückzusenden, der, wenn er meine Antezedentien gekannt hätte, davon abgestanden wäre, mir dasselbe zukommen zu lassen. Ich beschränke mich darauf, ihm zu bemerken, daß ich die Usurpation desjenigen, der sich König von Italien betitelt, nicht anerkenne, und daß ich sie mit allen denen, welche das Herz auf dem rechten Fleck haben, für eine gehässige, eines Räubers würdige That, die ohne Beispiel in der Geschichte ist, halte. Ich kenne keinen andern Souverän, als Se. Maj. Franz II., König beider Sicilien, und ich nehme nur Befehle von seinen Ministern an. Der Generalkonsul Sr. Maj. des Königs beider Sicilien. G. F. Meyer.

Aus Sicilien meldet ein Telegramm, welches am 22. in Neapel eingetroffen ist, daß bei der Abstimmung über die Annexion in Termini, Patti, Piazzo und Favaro einstimmig, in den übrigen Städten fast einstimmig mit Ja gestimmt worden ist.

Spanien.

Madrid, 22. Okt. [Kleine Notizen.] Die Königin von Spanien hat eine bedeutende Summe als ihren persönlichen Beitrag zum Peterspfennig gezeichnet. — Der Bevollmächtigte von Venezuela ist in Madrid eingetroffen. Die ministeriellen Blätter dementiren, daß Spanien die Wiedereroberung von Venezuela beabsichtigt. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten ist noch immer schwer krank. — Nach der „Espana" ist die Untersuchung gegen den des Attentates auf die Königin angeklagten Rodriguez noch nicht beendigt. Weitere Verhaftungen seien aber keine vorgenommen worden. Rodriguez zeige stets die vollständigste Gleichgültigkeit, verweigere aber, Nahrung zu sich zu nehmen. — König Don Pedro V. von Portugal macht in Begleitung des Infanten Don Juan eine Reise in seinen Staaten, die bis zum 23. dauern wird.

Rußland und Polen.

Warschau, 24. Okt. [Die Fürstenzusammenkunft.] Gestern Vormittag stattete der Kaiser von Oestreich unserem Kaiser einen längeren Besuch ab. Um 1 Uhr begab sich Kaiser Alexander in Begleitung seines erlauchten Sohnes nach dem Lager bei Powonzki, wo über die Truppen Revue gehalten wurde. Dieser militärischen Feierlichkeit wohnten die übrigen Fürsten und ein zahlreiches Publikum bei. Von der Parade kehrten die beiden Kaiser in demselben Wagen nach ihren Residenzen zurück. Die Festtafel fand gestern beim Kaiser Alexander in Belvedere statt. Abends 9 Uhr war großer Ball beim Fürsten Statthalter im alten königlichen Schlosse. Denselben beehrten sämmtliche hier anwesende gekrönte und anderen fürstliche Häupter, namentlich auch die vorgestern eingetroffenen Prinzen Alexander von Hessen-Darmstadt, Schwager des Kaisers, und der Fürst von Hohenzollern mit seiner Gegenwart, und mochte sich die Zahl der Gäste auf 300 belaufen. Damen waren wenige anwesend; wir nennen von Russinnen außer den Damen des Hauses noch die Frauen von Kotzebue, von Kalergis, von Platonoff, von Polinnen die Senatorin Potocka, die Fürstin K. Lubomirska und die Gräfin Kossakowska. Der Kaiser von Oestreich trug russische Uniform und führte an der Spitze der Polonaise die Fürstin Gortschakoff; Kaiser Alexander trug die Uniform seines Ulanenregiments und reichte Frau von Kotzebue die Hand. Der Prinz-Regent von Preußen bildete mit der Gräfin Potocka das dritte, der Thronfolger mit der Prinzessin Gortschakoff das vierte Paar. Das großartige und denkwürdige Fest endete um ½2 Uhr. Heute war das große Manöver bei Mariemont. Es war vom herrlichsten Wetter begünstigt, und dies ist auch der Grund, daß die Illumination statt morgen, wie das Programm angab, schon für heute Abend angesetzt wurde. Die Theater in der Stadt bleiben geschlossen, für die eingeladenen Gäste findet in der Lazienker Orangerie eine Festvorstellung statt. Zu den hier versammelten Diplomaten kam gestern Abend noch der spanische Gesandte am russischen Hofe, Herzog von Ossuna, mit seinen Unterbeamten. Derselbe ist von Paris hier angelangt und wird diese Woche ebenfalls hier verweilen. Der Fremdenzudrang ist groß, doch ist wenig polnischer Adel anwesend. (Schl. Z.)

— [Ueber die militärischen Schauspiele] am 22. d. wird den „W. P." geschrieben: „In der Nähe des Lagers, das bei Warschau aufgeschlagen ist, befindet sich ein unabsehbar flaches Land, groß genug, um Völkerschlachten zu schlagen. Heute schoß nur die Kosaken- und Linienartillerie, zusammen wohl 100 Geschütze stark, nach der Scheibe. Dann schossen die besten Schützen verschiedener Infanterieregimenter, in zwei Linien aufgestellt, mit Miniégewehren nach etwa 45 Scheiben auf 900 Fuß Distance. Die Linie hatte jedesmal fünf Schüsse zu thun, die mit rothen, respektive schwarzen Pflöcken bezeichnet wurden. Sobald die fünf Schüsse gefallen waren, begaben sich der Kaiser und der Prinz-Regent mit allen Prinzen und einer Wolke von Offizieren nach den Scheiben und prüften das Ergebniß. Schließlich wurden die besten Schützen vor den Kaiser berufen und erhielten aus seiner Hand werthvolle Preise, silberne Becher, goldene und silberne Uhren. Die Sieger standen wie angedonnert da, und ihre Kameraden unterstützten sie in sprachlosem Erstaunen, bis rettende Offiziere herbeikamen, welche sie die Uhr öffnen und in die Tasche, die noch nicht vorhanden war, stecken lehrten. Am Schluß rief ihnen der Kaiser einige lobende Worte zu, und aus hundert Kehlen erscholl die eintönige Antwort: „Väterchen, wir werden es das nächste Mal besser machen." Während dieses Preisschießens zogen die Kosaken mit ihren hellgrünen Batterien, hinter jedem Geschütz ein eigener Pulverwagen, unter seltsamen Gesängen nach Hause. Alsdann begab sich der Kaiser mit seinen Gästen nach dem gymnastischen Uebungsplatz der leichten Infanterie, wo die Leute mit dem Gewehr über dem Rücken laufen, springen und klettern lernen. Der Einfluß der französischen Kriege auf die Ausbildung der kontinentalen Armeen war auch an dieser Stelle nicht zu verkennen. Die Leute leisteten sehr viel und nahmen schließlich eine Festung, die wohl 50 Fuß hohe Mauern hatte und mit Gräben, aufgezogenen Zugbrücken und anderen Hindernissen umgeben war, durch so allerliebste Kletterkünste, wie man sie nur von einer wohlgeschulten Feuerwehr verlangen, oder im Zirkus sehen kann. Wie Katzen kletterten einige Hundert Mann, das Gewehr umgeschnallt, an den fast glatten Wänden und an dünnen Stangen auf die Thurmspitzen, hißten die Flaggen auf; einige feuerten von der Spitze der Flaggenstöcke ihre Gewehre ab und luden sie von Neuem, während sie sich nur mit den Schenkeln an dem Fahnenschaft festhielten. Von allen militärischen Spielen ist dies gewiß das nützlichste und gesundeste. Sehr anstrengend war ein darauf folgender Dauerlauf dieser 3 Turnerkompagnien, der wohl 8 Min. dauerte. Einen wohlbeleibten Major an der Spitze der Truppe konnten wir nicht ohne Mitgefühl betrachten. Die Mannschaft hustete hinterher stark."

— [Ueber die glänzende Illumination des Parks von Lazienka] macht der Korrespondent der „Br. Z." folgende phantasiereiche Schilderung: Es ist geradezu unmöglich, die Wirkung zu schildern, die dieser märchenhafte glänzende Herbstnachttraum auf uns geübt. Was nur die kühnste Phantasie in diesem Festgenre erfinden konnte, quoll im Feuerglanz aus dem Dunkel des noch seines Laubes nicht beraubten Parkes uns entgegen. Hoch in den Baumesgipfeln, im Laub und an den Zweigen gaukelten im bunten Farbenglanz schwebende Ballons beweglich hin und her. Die steifen Taxushecken der gradlinigen Alleen erglühten als Feuerwände, während farbige, aus Hunderten von Lampions zusammengesetzte Barocklüstres von dem dunkeln Himmelsplafond niederschwebten. Man schritt durch feurige, in den kolossalsten Dimensionen sich emporthürmende Triumphbögen, um in der Ferne Tempel in den edelsten architektonischen Flammenumrissen, schlanke Feuerminarets, geschnörkelte strahlende Chinesenthürme zu gewahren. Aus den grünen Bowlinggreens wuchsen buntblitzende Blumenbosquets auf, strebten kolossale smaragdglänzende Palmenbäume hervor. Die Zauberbilder spiegelten sich in dem stillen See wieder, auf dessen Feuerwellen weiße Schwäne in gespenstischer Lautlosigkeit dahin zogen. Und mitten aus dem Glanzsee erhob sich das weißschimmernde Marmorschloß Lazienka, angeglüht von dem rings auflodernden Feuerzauber. Aus den dunkeln Gebüschen hervor belebten harmonische Klänge versteckter Musikchöre das Zauberbild, das zu seiner Schilderung eines Dichters bedürfte, um seinen Reiz doch auch nur annähernd entfalten zu können. Eine ungeheure Menschenmenge wogte, dunklen Schatten gleich, durch das Flammenmeer, die Fürsten durchflogen es in offenen, von stolzen Rossen gezogenen Wagen. Eine Stunde nach Mitternacht erloschen die tausend und tausend künstlichen Sterne, menschenleer wurde der Park und die Nacht verhüllte mit ihrem dunklen Schleier das ersterbende Bild des Glanzes.

Türkei.

Konstantinopel, 17. Okt. [Marseiller Depeschen.] Die Gesandten der fremden Mächte haben vom Divan verlangt, die asiatische Türkei von einem hohen Beamten bereisen und inspiziren zu lassen, wie dies bereits mit der europäischen Türkei geschehen sei. — Da es unerläßlich geworden, daß die französischen Truppen noch länger in Syrien bleiben, als vorher bestimmt worden, so würden auch andere Mächte, heißt es, ein Kontingent dorthin schicken. — Man spricht von Verhaftungen in der Armee und der Geistlichkeit Konstantinopels. Das Elend und die Gährung ist im Steigen. Mehrere Polen sind mit Ferrad Pascha verhaftet worden.

— [Verhaftung.] Der bekannte Renegat Ferhad Pascha, früher General Stein, ist plötzlich auf Befehl des Seraskiers verhaftet worden, weil er beabsichtigte, seine über die Türkei gesammelten und nicht gerade türkenfeindlichen Notizen zu veröffentlichen.

Amerika.

Newyork, 13. Okt. [Neueste Post.] Der Generalgouverneur von Canada ist am 12. nach Boston und England abgegangen. — Der Prinz von Wales wurde am 11. in Newyork mit Enthusiasmus aufgenommen. — Aus Mexiko schreibt man, daß die britische Regierung die diplomatischen Beziehungen abzubrechen beabsichtigte. Miramon hatte angekündigt, daß die Liberalen einen neuen Friedensvorschlag der britischen Regierung verworfen hätten.

Provinzielles.

□ Grätz, 26. Okt. [Ein frommer Wunsch; Jubiläum.] Die Spar- und Vorschußkassen verbreiten sich in immer weitere Kreise; selbst in dieser Provinz giebt es schon Städte, die dergleichen aufzuweisen haben, und wie man hört, sind die Resultate günstig. Es wäre wünschenswerth, daß auch in Grätz mit der Einrichtung solcher Kassen ein Anfang gemacht würde. — Gestern feierte der hiesige Pastor Fischer sein 25jähriges Amtsjubiläum, zu dem ihm von Amtsbrüdern und seinen zahlreichen Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche zugingen. Auch wurde ihm in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um Kirche und Schule ein silberner Pokal, ein schöner Pelz, eine goldene Uhr und ein stattlicher Großvaterstuhl überreicht. Von Seiten der Lehrer wurde dem verehrten Vorgesetzten, der für die Verbesserung ihrer Lage so viel gethan hat, ein Ständchen gebracht. Außerdem fand dem Jubilar zu Ehren ein Diner statt. Möchte der theure Jubilar noch lange so thatkräftig und segensreich wirken wie bisher! Mit Verlangen sehen seine Freunde und Verehrer dem Schlusse seiner geistvollen Reformationsgeschichte Polens entgegen, die zum Besten eines hier zu gründenden Rettungshauses (genannt zum Kripplein Christi) herausgegeben wird. Die Errichtung des letzteren wird einem lange und tief empfundenen Bedürfnisse abhelfen.

Σ Schwerin, 26. Okt. [Oberpredigerwahl.] Am 24. d. fand hier die Wahl eines Oberpredigers statt. Das Resultat derselben war schon aus der vom evang. Kirchenkollegium Sonntags vorher anberaumten Vorversammlung, zu der sich etwa 70 Wähler im Rathhaussaale eingefunden hatten, ersichtlich. Nachdem der Kirchenvorsteher Kintzel die eigenthümlichen Vorzüge besonders zweier Kandidaten hervorgehoben und solche aus privaten Mittheilungen noch mehr begründet hatte, sprachen der Bürgermeister W. und Oberregierungsrath P. in warmen Worten ihre Wünsche für die Wahl des Predigers Dr. G. aus. Da diesem gegenüber ein eben so würdiger als tüchtiger Gegenkandidat aufgestellt war, so machte ein anderes Mitglied des Kirchenkollegiums den Vorschlag, die schwierige Wahl durch das Loos entscheiden zu lassen. Dieser Vorschlag wurde entschieden verworfen und eine Vorwahl durch Zettelabstimmung vorgenommen, wonach Prediger Ph. etwa ⅔ und Pred. Dr. G. ⅓ der Stimmenanzahl erhielt. Die vorgestern unter Leitung des Superintendenten Vater aus Meseritz in der hiesigen evang. Kirche abgehaltene Wahl wurde mit Gesang, Gebet und einer angemessenen Ansprache (Text: Matth. 9, 36—38) an die versammelten Gemeindeglieder feierlich eröffnet und demnächst zur Abstimmung geschritten. Diese ergab von 192 Stimmen 171 für den Prediger Philipp aus Guhrau in Schlesien. Derselbe wurde vom Vorsitzenden als neuer Oberprediger proklamirt, ihm selbst aber die auf ihn gefallene Wahl durch telegraphische Depesche vom Kirchenkollegium sofort angezeigt. Ein Theil der Stimmen, die früher dem Pred. Dr. G. gehörten, war in Folge der Vorberathung an dem entscheidenden Tage auf Ph. übergegangen.

B Posen. — [Stadttheater.] Die schönen Erwartungen, welche die erste Opernvorstellung „Don Juan" in dieser Saison erweckt hatte, haben sich in den beiden folgenden Vorstellungen „Freischütz" (am Dienstag) und „Hugenotten" (gestern) bestätigt und verwirklicht. Es hat sich das neue Opernpersonal auf drei verschiedenen Gebieten, der italienischen, der romantischen und französischen großen Oper mit gleichem Glücke und günstigem Erfolge versucht, so daß jedes Mal das Publikum mit voller Befriedigung über den Kunstgenuß das Haus verließ. Im „Freischütz" exzellirte Fräulein Zschiesche als Agathe durch ihre reine Intonation, durch ihre reichen Gesangsmittel und ihren gefühlvollen Vortrag; als eine ganz besondere Kunstleistung müssen wir die Arie: „Und ob die Wolke sie verhüllet, u. s. w." hervorheben; eben so bedeutend war sie gestern als Valentine in den „Hugenotten", wo sie durch Gesang und Spiel, namentlich im vierten Akte, in den Duetten mit Raoul (Herrn Hacker) den stürmischen Beifall des Publikums hervorrief. Sie wird bei ihren Kunstleistungen durch ein sehr gefälliges Aeußere und eine edle Haltung unterstützt. Fräulein Stübecke als Aennchen im „Freischütz" spielte munter und natürlich, und zeigte sich in dieser Rolle, wie in der der Margarethe (Hugenot-

ten) als eine geübte Sängerin mit guter Stimme. Eben so sind unter dem Herrenpersonal eine Anzahl guter Kräfte, wie wir sie in einem so reichen Ensemble bis jetzt in Posen noch nicht gehabt haben, zu nennen. Die Herren Grunow (Barytonist) als Graf Nevers, Hacker (Tenorist) als Raoul, Hanke und Schön (Bassisten) sind Kräfte, wie sie gewiß selten auf einer Provinzialbühne vereinigt gefunden werden. Das Orchester ist ebenfalls unter einsichtsvoller Leitung und spielt sich immer mehr ein, besonders ist auch die Diskretion des Akkompagnement anzuerkennen.

In Bezug auf die gestrige Opern-Vorstellung erhalten wir noch folgenden Bericht. Unsere neue Oper hat gestern ihre Feuerprobe glänzend bestanden, denn Meyerbeer's Hugenotten bieten unbestreitbar alle die Schwierigkeiten dar, die eine Tondichtung den Sängern überhaupt nur darbieten kann, und Künstler, die diese Prüfung gut bestehen, haben ihre absolute Befähigung hinlänglich dokumentirt. Die Damen Zschiesche und Stübecke beherrschten ihre schwierigen Partien mit vollkommener Sicherheit und ihr Vortrag zeugte ebenso sehr von schönen Tonmitteln, als von richtiger Auffassung, musikalischer Durchbildung und korrekter Technik. Daß unter diesen Umständen der Beifall ein außerordentlicher war, ist begreiflich. Gleiches muß von dem „Raoul" des Herrn Hackert gesagt werden, der ein sehr schönes Stimmmaterial besitzt und dasselbe in allen Tonlagen geltend zu machen versteht. Seine Intonation ist durchweg, und selbst da, wo die Intervalle Schwierigkeiten verursachen, gut, der Ansatz fest und sicher und die Tonbildnng fehlerfrei. Auch ihm ward daher reicher Beifall und wiederholter Hervorruf zu Theil. In ähnlicher Weise genügten die Herren Hanke als „St. Bris" und Grunow als „Nevers", die beide mit sehr wohlklingenden Stimmen begabt sind und mit musikalischer Sicherheit sangen, allen Anforderungen, die an ihre nicht leichten Partien gemacht werden können. Herr Koller, der den „Marcel" sang, hatte eine schwere Aufgabe zu lösen, die er aber mit seiner markigen Stimme und seinem angemessenen Spiel aufs Beste zu erfüllen wußte. Wollten wir die Rolle eines Aristarch übernehmen, so würden wir hinzufügen, daß er im letzten Akt etwas erschöpft schien und einigemal detonirte, so wie, daß der Part des Pagen nicht hinlänglich zur Geltung gebracht wurde. Das Orchester leistete Erfreuliches und auch die Chöre konnten im Ganzen befriedigen, nur im Soldatenchor (Rataplan) wollte ein Chorist durch Singeifer sich über Gebühr hervorthun. Die Schlußscene mißlang insofern, als die Gewehre versagten, und der Vorhang etwas zu früh fiel, so daß die moralische Genugthuung durch das Erkennen seiner Tochter von Seiten des St. Bris verloren ging. Die Ausstattung der Oper verdient alles Lob, und namentlich die Gartendekoration im zweiten Akt war von herrlicher Wirkung. Daß unsere Oper mit solchen Mitteln uns außergewöhnliche Kunstgenüsse verheißt, ist keinem Zweifel unterworfen. M.

[Eingesendet.]

Das neuerrichtete Gebäude des Hrn. **Philipp Weitz,** Friedrichs- und Schloßstraßenecke, geht nun täglich seiner Vollendung entgegen und wird eine der Hauptzierden unserer Stadt ausmachen. Es gleicht einem Palast, der einen Platz der ersten Residenz zu schmücken vermöchte. Die unteren Räume hat sich an der nach beiden Straßen hin gelegenen Ecke der Bauherr selbst vorbehalten, um eine auf das Großartigste, nach **Pariser** Geschmack und Styl einzurichtende Fleischwaaren- und Wursthandlung in's Leben zu rufen, zu welchem Zweck sich Hr. **Weitz** selbst, um eigene Anschauung zu gewinnen, im Laufe dieses Sommers nach **Paris** begeben hatte. Die oberen Etagen sind theils schon bezogen, theils bereits an die vornehmsten Miether vergeben. Aber worauf wir ganz besonders hinweisen müssen, sind die vier im unteren Geschoß schön eingerichteten Läden verschiedener Modewaarenhändler. Das schönste und vor allen in die Augen fallende Verkaufslokal ist das Weißwaaren-, Blumen- und Modewaaren-Geschäft des Hrn. **Bernhard Rosenthal.** Dieses Handlungshaus hat in jeder Beziehung mit der Eleganz des **Weitz**'schen Hauses das Innere seines Verkaufslokals zu vereinbaren verstanden. Da sind alle Fächer, Schubladen bis auf die Pappkästchen, worin die Waaren befindlich, auf das Eleganteste eingerichtet. Ein herrlicher Kronleuchter giebt der kauflustigen Damenwelt beim Schein der Gasflammen die Stoffe so deutlich zu erkennen und zu wählen, als beim klarsten Sonnenschein. Die Handlung stellt dem kaufenden Publikum außerdem die ganz besonders günstige Gelegenheit, entnommene Bandwaaren auf das Schleunigste gratis gebrannt zu erhalten — kurz alle Vortheile, die ein derartiges Geschäft zu bieten vermag, hat das **Bernhard Rosenthal**'sche zu konzentriren gestrebt. Wie wir hören und aus eigener Anschauung wahrgenommen, sind nur die reellsten Preise bei genannter Firma an der Tagesordnung, und Niemand wird eine Waare billiger erhalten, als der Preis gefordert ist. Wir machen das Publikum, namentlich die Damenwelt, auf die genannten Verkaufslokalien ganz besonders aufmerksam und behalten uns vor, später noch über die übrigen im neuen **Weitz**'schen Hause etablirten Läden den hiesigen und auswärtigen Käufern und Käuferinnen etwas Näheres mitzutheilen.

T. A.

Angekommene Fremde.

Vom 27. Oktober.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Maschinenbauer Müllmann aus Bromberg, die Kaufleute Martins aus Berlin, Hillmann und Gutsb. Kaiser aus Breslau.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsb. Kunkel aus Zmyłowo und v. Cetkowski aus Orpiszewko.

BAZAR. Die Gutsb. v. Radoński aus Kociałkowagórka, v. Bronikowski aus Chlastawy, v. Mierzyński aus Bythin und v. Mieczkowski aus Zieliniec.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Frauen Gräfin Kwilecka aus Wróblewo und Gräfin Węsierska aus Zakrzewo, die Gutsb. Groß aus Schlesien und Lehmann aus Galizien, Brauereibesitzer Düsing aus Daber, die Kaufleute Reimann aus Grünberg, Erbe aus Stralsund, Voigtländer aus Breslau, Langermann aus Düsseldorf, Engelmann und Blank aus Berlin, Kennecke aus Köln, Hoppe aus Deidesheim und Jost aus Leipzig.

HOTEL DE PARIS. Dr. med. Knypiński aus Pudewitz, Ackerwirth Korth aus Rudamühle und Partikulier Walczyński aus Wongrowitz.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. Rodoński aus Roizig, Inspektor Naganowski aus Dakow, Rittergutsb. Hoffmeier aus Złotnik, Oberamtmann Maaß aus Lulin, die Kaufleute Simonsfeld aus Mainz und Pincus aus Grünberg.

ZUM LAMM. Musiker Bergmann aus Wien und Wirthschafts-Schreiber Geriga aus Samter.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Unser reichhaltiges Lager in Coiffuren, Stickereien, Spitzen, Garnituren, Gardinen und konfektionirten Gegenständen: als Fichus, Canezous, Zuaven-Jaquettes, Mantillen und Hauben empfehlen wir der geneigten Beachtung.

Wakarecy & Jerzykiewicz (S. Diamant).

Die Fabrik und Niederlage

feiner künstlicher Blumen, Blumen-Coiffuren

und aller zur Blumenfabrikation gehörigen Bestandtheile

von **A. Haberkern's Nachfolger**

befindet sich seit 1. d. Mts.

Albrechtsstraße Nr. 38, I. Etage, vis-à-vis der königlichen Bank.

Breslau, im Oktober 1860.

Carl Schuppig,

Firma: ***A. Haberkern's Nachfolger.***

Schiller-Lotterie.

Die preußische Packet-Beförderungsgesellschaft

nimmt durch ihre sämmtlichen Expeditionen gegen deren Empfangscheine **Loose der Schiller-Lotterie** entgegen und wird die darauf fallenden Gewinne durch ihre Expedition in **Dresden** einziehen, verpacken und nach ihrem Bestimmungsort versenden lassen, zu welchem Zweck die ausreichendsten Vorkehrungen in **Dresden** getroffen worden sind.

Andere Spesen, als die in der gewöhnlichen Packetportotaxe der Gesellschaft enthaltenen, werden nicht erhoben; Verpackung wird nur berechnet, wenn die Gewinne so beschaffen sind, daß sie nothwendig für sich allein verpackt werden müssen.

Da die Vertheilung der 660,000 Gewinne mindestens sechs Wochen dauern wird, so empfiehlt die Gesellschaft ihre Dienste auch denjenigen Herren, die zur Einziehung der Gewinne persönlich nach **Dresden** reisen, aber die Beendigung der Vertheilung nicht abwarten können.

Stettin, den 23. Oktober 1860.

Direktion der preuß. Packet-Beförderungsgesellschaft.

C. Baatsch.

Auf vorstehende Annonce Bezugnehmend empfiehlt sich zur Empfangnahme von **Schiller-Loosen** und **Besorgung der Gewinne**

die Expedition der preuß. Packet-Beförderungsgesellschaft in Posen.

Moritz S. Auerbach,

Spediteur, Dominikanerstraße.

Eine große Auswahl der neuesten **Goldbesätze, Ruches, Gürtel,** wollener **Hauben, Shawls, Aermel, Manchetten** ꝛc. empfiehlt die **Posamentier- und Kurzwaaren-Handlung** von

Jacob Zadek, **Markt 47.**

Für die jetzige Saison empfehle ich eine reichhaltige Auswahl wollener, waschächter **Strickgarne, Strümpfe** u. **Socken; Handschuhe** in Buckskin, Seide, Waschleder und **Glacée, — letztere von 9 Sgr. ab**; ferner Kamaschen, Jäckchen, Pulswärmer und Shawls, sowie **Gummischuhe** in allen Größen, bestes französisches Fabrikat, zu den möglichst billigsten Preisen.

S. Landsberg jun.,
Wasserstr. 13.

Abr. A. Jacobsohn,

der neuen Brothalle gegenüber,

empfiehlt sein wohlassortirtes **Lager von Porzellan, Steingut und Glaswaaren** zu den billigsten Preisen. Auch werden daselbst zu Festlichkeiten Geschirre aufs Billigste ausgeliehen.

Ein gut erhaltener Kutschwagen auf Druckfedern ist sofort zu verkaufen Breslauerstr. 19.

Neue Polisander-Flügelpiano's,

sehr gut im Ton und anerkannt **gute Bauart**, empfiehlt unter Zusicherung einer dreijährigen Garantie, **die Pianoforte-Fabrik** von

C. Ecke in Posen, Magazinstraße Nr. 1 neben dem königl. Kreisgericht.

Ein gebrauchtes **Mahagoni-Tafelpiano** steht billig zum Verkauf bei

C. Ecke, Magazinstraße Nr. 1.

Groß- und Thurmuhren-Fabrik

in **Groß-Glogau** in Schlesien.

Meine seit acht Jahren hierorts bestehende **Groß- und Thurmuhren-Fabrik** habe ich in mein neu erbautes Fabrik-Etablissement am hiesigen Bahnhofe verlegt und mit dieser eine **Bauanstalt für elektro-magnetische Apparate** verbunden. Mein jetzt im vergrößerten Maßstabe errichtetes Etablissement enthält die vorzüglichsten Werkzeugmaschinen und wird durch Dampfkraft betrieben.

Ich erlaube mir, den Guts- und Fabrikbesitzern, den Eisenbahndirektionen und den Vertretungen von Stadt- und Landgemeinden meine vergrößerte Fabrik mit dem ergebenen Bemerken zu empfehlen, daß ich durch die zweckmäßige Einrichtung nicht allein vorzügliche und solide Arbeit liefern, sondern auch dafür die billigsten Preise berechnen werde. Die allseitigen Anerkennungen der aus meiner bisherigen kleinen Fabrik hervorgegangenen Thurmuhren u. s. w. lassen mich hoffen, daß mein erweitertes Unternehmen durch recht zahlreiche Aufträge unterstützt werde.

Groß-Glogau in Schlesien, am 1. Oktober 1860.

C. Weiss, Thurmuhren-Fabrikant.

Ein elegant möblirtes, sehr freundliches **Zimmer**, mit oder ohne Bett, event. auch mit **Burschengelaß** und **Kabinet**, ist sehr billig zu vermiethen und sofort zu beziehen, **Wallischei Nr. 36/37**, eine Treppe, nach vorn.

Sapiehaplatz 14 ist im 2. Stock 1 möblirte Stube vom 1. November zu vermiethen.

Große Gerberstraße Nr. 3 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Königsstraße 21 sind ein oder zwei freundl. Zimmer mit od. ohne Möbel zu vermiethen.

Gartenstraße **12 B.** ist eine freundliche möbl. Stube nebst Kabinet, **eine Treppe hoch rechts**, zum 1. November zu vermiethen.

Eine freundl. möbl. Vorderstube ist sofort oder vom 1. k. Mts. zu verm. Neuestraße Nr. 70 im 2. Stock. Haus der Fr. Wwe. Löwisohn, 1. Eingang vom Markte.

St. Adalbert Nr. 5

ist im ersten Stock eine elegant möblirte Stube nebst Entrée für einen oder zwei Herren billig zu vermiethen.

Büttelstr. 19 ist 1 gr. Schüttboden u. 1 Remise z. v.

Büttelstr. 19 1 Tr. ist 1 möbl. St. sehr billig z. v.

Bäckerstr. Nr. 7 ist im 1. Stock eine Wohnung von 3 Stuben nebst 2 Kammern an eine kinderlose Familie sofort zu vermiethen.

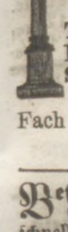
Wasserstr. 13 ist im 2. Stock ein gut möbl. Zimmer vom 1. Nov. ab zu vermiethen.

Eine sittliche, redliche und brauchbare Landwirthschafterin, ohne allen Anhang, welche die Ordnung und Reinlichkeit sehr liebt, mit Küche und Wäsche vertraut und in der Vieh- und Milchwirthschaft sehr tüchtig ist, die Federviehzucht, die Viehmastung, das Einmachen von Früchten, so wie die Bereitung einer schmackhaften Butter gründlich versteht, ein freundliches, gebildetes Benehmen besitzt und an Gehorsam gewöhnt ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Landwirthschafterinstelle.

Auftrag und Nachweis: Kaufmann ***R. Felsmann*** in **Breslau**, Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein junger Mann, der sieben Jahre in einem Getreide-, Spiritus- und Manufakturwaaren-Geschäft en gros als Kommis fungirt hat, auch mit der Buchführung vollständig vertraut ist, und die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht zum 1. November c. ein Engagement. Adressen wolle man gef. bei Herrn **Jacob Bleistein**, gr. Gerberstr. 32, abgeben.

Die Lampen- u. Metallwaaren-Fabrik von H. KLUG, Friedrichsstr. 33.



empfiehlt **Oelspar-Tischlampen** in Bronce, komplet von $1^5/_6$ Thlr.; **Oelspar-Schiebelampen** mit französischen Brennern, von $1^1/_2$ Thlr.; **Moderateur-Sparlampen**, ganz einfache Art, zu $2^1/_3$ Thlr. (**Pariser Garnituren**, canellirt, façonirt und porcelaine), von 4—25 Thlr.

Oelverbrauch $1^1/_4$—$2^1/_2$ Pf. **per Stunde**, je nach den Brennern.
Tabletts, einfach von $2^1/_2$ Sgr. an, **wie reich dekorirt**;
Berceliuskessel u. **-Lampen** in **Messing** und **engl. Kupfer**;
Solinger Messer jeder Art, so wie **Ofen-Vorsätze** und **-Geräthe.**

Lampen-Reparaturen werden prompt und mit Garantie, überhaupt alle in mein Fach schlagende Arbeiten sauber und zu mässigen Preisen ausgeführt. ***H. Klug.***

Schriftliche Aufträge werden **sorgfältigst effektuirt.**

Einem verehrten Publikum empfehlen ihre von den berühmtesten Herren Aerzten für vorzüglich befundene

Glycerin-Wallrath-Seife,

à Stück $7^1/_2$ Sgr., als Universalmittel gegen Hautschilfern, Sommerflecke, Röthe, trockene Flechten und rauhen Teint. **R. Lüdke & Kersten,**

Apotheker I. Klasse,
Berlin, Neue Königsstr. 41.

Niederlage in **Posen** bei **F. G. Fraas**, Breitestraße 14, Ecke der Gerberstraße.

Ein Kassirer für sein Wechselgeschäft; **ein Buchhalter** für ein Speditions- und Kommissionsgeschäft können, Ersterer mit 700 Thlr., Letzterer mit 500 Thlr. Jahrgehalt placirt werden durch

A. Götsch & Co. in Berlin, alte Jakobsstr. 17.

Offene Stellen für **Kaufleute, Oekonomen, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker** ꝛc. überhaupt in den **höheren Berufszweigen**, finden sich in der regelmäßig erscheinenden **„Vakanzen-Liste"** stets in größter **Auswahl** mitgetheilt. Das Blatt wird jedem Abonnenten für 1 Thlr. einen ganzen Monat (vom Tage der Bestellung an gerechnet) franko zugesandt, und dadurch sowohl die Vermittelung von Kommissionären als auch weitere Unkosten **erspart**. Briefe franko. Prospekte gratis. Offene Stellen bittet man dringends behufs **kostenloser** Aufnahme mitzutheilen: **nur** der Verlagshandlung von **A. Retemeyer** in Berlin, Kurstraße 50.

Bekanntmachung.

Zur Mittheilung der Verhandlungen des in Berlin abgehaltenen preußischen Landes-Handwerkertages findet Montag den 29. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr im Haupt'schen Lokal auf St. Martin eine General-Versammlung statt, wozu sämmtliche Handwerksgenossen hierdurch eingeladen werden.

Beste Bimsstein-Seife, parfümirt, in drei Sorten à 3, 2, $1^1/_2$ Sgr., welche eine so schnelle und vollkommene Reinigung beim Waschen der Hände und des Gesichts bewirkt, wie sie keine andere Seife leistet und auch der Haut zuträglich ist, verkauft in meinem Auftrage stets Herr **S. Spiro**, Weißwaaren-Handlung, in **Posen.**

Eduard Oeser, Leipzig.

Reinen Getreidekümmel fabriziren in vorzüglicher Qualität und verkaufen in Gebinden wie in verkapselten Flaschen

Gebrüder Reisner,
Schrimm und **Kosten.**

Hopfen.

Mit neuem und älterem Hopfen, sehr kräftiger Qualität, zu soliden Preisen empfiehlt sich angelegentlichst die Hopfenhandlung von

J. Rosenberg in **Grätz.**

Soeben empfing ich die erste Sendung **Pecco-Blüthenthee** letzter Ernte, auch empfehle ich Arak, die Quartflasche zu 20 Sgr. und zu 1 Thlr. **Posen, J. N. Piotrowski,** ***(Hôtel du Nord.)***

Ananas,

in schöner Frucht, empfiehlt

A. Pfitzner,
Markt 6 und Breslauerstr. 14.

Grünb. f. Weintr. à $2^1/_2$ Sgr. pr. Pfd. emp. Kletschoff.

Vom 1. Novbr. ab wird die Butter vom Dominium **„Obrowo"** **das Pfund à 10 Sgr.** verkauft.

Ich wohne jetzt Schloßstraße 83.
B. Levy, Schneidermeister für Damen.

Posener $3^1/_2$ % Pfandbriefe auf **Doruchow**, Kreis **Schildberg** lautend, tauscht das unterzeichnete Bankhaus gegen gleiche Apoints auf andere Güter lautend, mit einem Aufgeld von 2% bis zum 20. November c. um.

Ignatz Leipziger & Co.,
in **Breslau.**

Goldene Medaille 1845 — **Pate Pectorale** von Apotheker **George** in Epinal — Silberne Medaille 1845

Schacht 16 Sgr. oder 56 Kr. Schacht 8 Sgr. oder 28 Kr.

Diese zur gänzlichen Heilung aller Brustkrankheiten, als: Grippe, Katharrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und Keuchhusten, als vortrefflich erprobten und sich bewährten Tabletten werden verkauft in allen Städten Deutschlands, in **Posen** in der Konditorei von **A. Szpingier**, im Bazar und vis-à-vis der Postuhr.

Durch ein königl. preuß. und ein königlich sächs. Ministerium zum freien Verkauf durch die Herren Apotheker concessionirt.

Vom Pariser, Münchener und Wiener Thierschutz-Vereine mit der Medaille ausgezeichnet.

Korneuburger-Viehpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe

bewährt sich nach den **langjährigen Erfahrungen** und den damit auch in den **königl. Obermarställen Sr. Majestät des Königs von Preußen** im Auftrage Sr. Excellenz des **General-Lieutenants und Oberstallmeisters Sr. Majestät**, Herrn **von Willisen** gemachten vielseitigen Versuchen, laut der amtlichen Bestätigung des Herrn **Dr. Knauert**, Apotheker 1. Klasse und Ober-Roßarztes der gesammten königlichen Marstallungen:

Beim Pferde: in Fällen von Drüsen und Kehlen, Kolik, Mangel an Freßlust, und vorzüglich die Pferde bei vollem Leibe und Feuer zu erhalten.

Beim Hornvieh: beim Blutmelken und Aufblähen der Kühe (Windbauche), bei Abgabe von wenig oder schlechter Milch, deren Qualität überraschend durch dessen Anwendung verbessert wird — bei Lungenleiden; während des Kälberns erscheint dessen Gebrauch bei Kühen sehr vortheilhaft, so wie schwache Kälber durch dessen Verabreichung zusehends gedeihen.

Beim Schafe: zur Hebung der Leberegel, der Fäule und bei allen Leiden des Unterleibes, wo Unthätigkeit zum Grunde liegt.

Echt zu beziehen: in **Kosten** bei Hrn. **A. J. Legal**, Apotheker; in **Lissa** bei Hrn. **G. Plate**, Apotheker; in **Witkowo** bei Hrn. **C. E. Brandt.**

Ein Lehrling wird gesucht f. d. Lederhandlung

Adolph Neustadt.

Geübte Weißnätherinnen finden gegen gutes Honorar dauernde Beschäftigung bei

E. Reuss, gr. Gerberstr. 50.

Lehrlinge für Handlungen, Oekonomie, Forstfach, Apotheken-Geschäfte ꝛc. finden stets unter billigen Bedingungen sehr gute Stellen.

Auftrag und Nachweis: Kaufmann ***R. Felsmann*** in **Breslau**, Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein Lehrling von rechtlichem Herkommen, der Lust hat, die Bildhauerkunst zu erlernen, findet sofort unter annehmlichen Bedingungen ein Unterkommen bei

N. Nietrzepkowski, Bildhauer,
Wallischei Nr. 35.

Eine Wechselhandlung i. Posen sucht einen **Lehrling** u. erbittet sich selbstgeschriebene Bewerbungen sub **S. M. K.** post. rest. Posen franco.

Ein Knabe ordentlicher Eltern kann als Lehrling in meine Handlung eintreten.

Z. Zadek & Comp.

Ein Student, welcher sich über seine strenge Moralität und über seine vortrefflichen wissenschaftlichen Fähigkeiten und Leistungen durch glaubhafte Empfehlungen auszuweisen vermag, seine Zöglinge für die oberen Klassen eines Gymnasii oder einer Realschule vorzubereiten versteht und dieselben auch außer den Unterrichtsstunden beaufsichtigt, wünscht eine Hauslehrerstelle anzunehmen und sind seine Ansprüche bescheiden.

Auftrag und Nachweis: Kaufmann ***R. Felsmann*** in **Breslau**, Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein praktischer Landwirth in gesetzten Jahren, unverheirathet, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht zum 1. Januar oder 1. April k. J. ein anderweites Unterkommen. Näheres poste restante **W. W. Schokken.**

So eben erschien im Verlage von

Ed. Bote & G. Bock,

königl. Hof-Musikhändler,

Tanz-Album für 1861.

20. Jahrgang.

Eine Sammlung der **neuesten** Tänze zu dem **Subskriptionspreise von nur 15 Sgr.**

Bestellungen werden **sofort** effektuirt.

Gleichzeitig empfehlen wir zu geneigten Aufträgen unser auf das **Vollständigste assortirtes**

Musikalien-Lager

und gewähren wir beim **Ankauf** den **höchsten Rabatt.** Diesem angeschlossen ist das größte, bis jetzt mehr als **60,000** verschiedene Werke zählende

Musikalien-Leihinstitut,

welches alle vorzüglichen älteren und neueren Musikalien in mehrfachen Exemplaren enthält und stets mit **neuen** Erscheinungen vermehrt wird. Wir erlauben uns alle resp. Musikfreunde, sowohl hiesige als auswärtige, hierauf ganz besonders aufmerksam zu machen und bitten den **Prospekt**, welcher **gratis** verabreicht wird, genau zu beachten.

Abonnements beginnen täglich.

Posen, Wilhelmsstraße 21,

Ed. Bote & G. Bock.

Ziehung am 1. November 1860.

Nur Gewinn, nie Verlust

Hauptpreis Francs 100,000 in baar.

bringt die Betheiligung bei der garantirten Neuchateler Anlehens-Lotterie dadurch, daß **jedes** Loos derselben unbedingt gewinnen muß, sei es Preise geringeren **Betrages**, sei es Treffer von Francs 100,000, 35,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 ꝛc. ꝛc. ꝛc. — Jährlich finden 2 Ziehungen statt, die nächste schon am **1. November c.** Obligations-Loose dazu, die jederzeit wieder zum Börsenkurs durch mich zurückgenommen werden, kosten 3 Thaler oder Fl. 5, 15 Kr., gegen Franko-Einsendung des Betrages oder Post-Nachnahme.

Ich erwarte zahlreiche Aufträge, weil es kein Unternehmen dieser Art gibt, welches bei sicherer Kapital-Anlage so bedeutende Vortheile bietet.

Heinrich Steffens, Banquier in **Frankfurt am Main.**

In der **J. J. Heine**'schen Buchhandlung, Markt 85,

traf so eben ein:

Jahrbuch deutscher Bühnenspiele.

Vierzigster Jahrgang, für 1861.

Sophie Detloff. Geschichtliches Lustspiel in drei Akten von F. W. Gubitz. — Der neue Timon. Lustspiel in fünf Aufzügen von Rudolph Genée. — Edith. Schauspiel in vier Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. — Bei Leipzig. Schauspiel in einem Akt von F. W. Gubitz. — Mit gleichen Waffen. Lustspiel in fünf Aufzügen von L. R. Siembt. Preis $1^2/_3$ Thlr. — In der deutschen Schriftwelt das einzige Buch, das nur neue ursprünglich deutsche Werke aufnimmt.

Die Nicolai'sche Sort. Buchhandl. (M. Jagielski)

in **Posen**, Wilhelmsplatz Nr. 16, empfiehlt ihr **Musikalienlager** in einer großen Auswahl der neuesten Erscheinngen.

Das **Abonnement** ist auf **jährlich 4 Thlr.** oder **monatlich 10 Sgr.** festgesetzt. Abonnenten erhalten **beim Ankauf von Musikalien** den **höchsten Rabatt**!

Bei diesen Bedingungen kann auch der Unbemittelste billig zu dem Genuß und der Kenntniß der neuen musikalischen Erscheinungen gelangen.

Im Verlage von **B. Behr's** Buchhandl., Posen Wilhelmsstr. 21, Berlin U. d. Linden 27, erschien soeben:

Blätter
aus dem Tagebuche
eines Schauspielers,
mit **Erinnerungen** und **Klatschereien** aus der **Garderobe** und von der **Bühne** in England und Amerika.
Von
Georg Vandenhoff.

Aus dem Englischen übersetzt, für das deutsche Publikum bearbeitet und mit Erläuterungen versehen von
A. von Winterfeld.
Preis 1 Thaler 10 Silbergroschen.

Denjenigen, welche Zimmermann's **Wunder der Urwelt** (eine Darstellung der Entstehung der Erde, so wie ihrer früheren, untergegangenen Bewohner vor Erschaffung des Menschen, nach den neuesten Forschungen der Naturwissenschaft) noch nicht besitzen, bietet jetzt das Erscheinen einer neuen, prachtvoll mit Abbildungen ausgestatteten Auflage (in 12 Lieferungen à 5 Sgr.) Gelegenheit zu erleichterter Anschaffung dieses höchst interessanten Buches, das bereits in fast alle europäischen Sprachen übersetzt ist. In Deutschland allein sind **50,000** Exemplare davon abgesetzt und erscheint jetzt schon die dreizehnte Auflage. Jeder Gebildete ist eingeladen, selbst die erste Lieferung dieser neuen Auflage in der unterzeichneten Buchhandlung einzusehen, woselbst Subscriptionen auf das Werk angenommen werden.

Nicolai'sche **Sort. Buchh.** (M. Jagielski) in **Posen**, Wilhelmsplatz 16.

Die unterzeichnete Buchhandlung empfiehlt sich zur Besorgung der Gewinne der Schillerlotterie. Die Ziehung beginnt im November, doch können jetzt schon Loose eingesandt werden, für die dann umgehend eine Interimsquittung erfolgt. Bald nach Beendigung der Ziehung theilen wir den einzelnen Abonnenten mit, was sie gewonnen haben; die Gewinne selbst besorgen wir schleunigst mit dem ausschließlichen Versprechen der geringsten Unkosten. Bei Gewinnen, wo die Verpackung keine Schwierigkeit und der Transport nicht mehr kostet, berechnen wir franko **Posen** (oder hier) nur 4—5 Sgr.

Bei dieser Gelegenheit zeigen wir auch an, daß wir, durch den Erfolg des vorigen Jahres ermuntert, auch dieses Jahr einen Katalog von Festgeschenken drucken ließen, die wir in ganz neuen, tadellosen Exemplaren zu auffallend ermäßigten Preisen erlassen. Auf frankirte Anfragen erfolgt alles Nähere gratis und franko.

Ostrowo, 22. Oktober.

J. Priebatsch's Buchhandlung.

Verein junger Kaufleute.

Die Bibliotheksstunde findet für alle Vereinsmitglieder von heute ab jeden **Dienstag von 8—9 Uhr Abends** statt.

Am 25. d. M. um 9 Uhr Morgens entschlief sanft im Herrn **Joseph Tuchowski**, Arzt in **Mogilno**.

Die Exportation findet Sonntag den 28. und das Begräbniß Montag den 29. d. M. statt.

Stadttheater.

Sonntag. Zum ersten Male: **Die Jungfrau von Orleans.** Große romantische Tragödie in 5 Akten und 1 Vorspiel von Schiller. Der Krönungszug wird durch 96 Personen dargestellt, die Kostüms sind nach Berliner Mustern neu angefertigt, die Dekorationen von Herrn Prewitz gemalt.

Montag. Zum Letztenmale: **Die Jungfrau von Orleans.**

Dienstag. Auf vielseitiges Verlangen: **Don Juan.** Große Oper in 3 Akten von Mozart.

Budwig's Hôtel.

Unwiderruflich letzter Tag.
Sonntag, den 28. Oktober a. c.

Reimers' anatomisches und ethnologisches Museum.

Täglich geöffnet für **Herren** von 10 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Entrée à Person von 10 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags 10 Sgr. Von 2 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends 5 Sgr.

Nur im Saale des Hrn. Cassel,

Schloßstraßen- und Marktecke.
Heute Sonnabend den 27. Oktober
Nationalkonzert
von der wirklichen Tyroler Sängergesellschaft Pitzinger im Nationalkostüm, bestehend aus 3 Damen und 2 Herren.
Anfang 7 Uhr. Eintritt 2½ Sgr.

Schützengarten.

Morgen Sonntag den 28. Oktober im Saale des Schützenhauses großes
National-Concert
der wirklichen Tyroler National-Sängergesellschaft Pitzinger im Nationalkostüm, bestehend aus 3 Damen und 2 Herren. Anfang 4 Uhr Nachmittags. Entrée 2½ Sgr.
Zum Abendbrot **Hasenbraten.**

C. Roche.

Lambert's Salon.

Sonntag den 28. Oktober 1860.
Concert.
Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Sgr.

Mittwoch den 31. Oktober: **Salonkonzert** (ohne Rauchen).

F. Radeck.

Morgen Sonntag den 28. Oktober
im Saale des Hotel de Saxe:
Nationalkonzert
von der wirklichen Tyroler Sängergesellschaft Pitzinger im Nationalkostüm, bestehend aus 3 Damen und 2 Herren.
Anfang 7 Uhr. Eintritt 2½ Sgr.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am **Bernhardinerplatze (Grünstraße) Nr. 6** eine

Restauration

eröffnet habe. Indem ich um recht zahlreichen Besuch bitte, werde ich stets bemüht sein, durch gute Speisen und Getränke mir das Wohlwollen meiner geehrten Gäste dauernd zu erhalten.

T. Kitka.

Eichwald. Sonnabend den 27. d. M. frische Wurst mit Schmorkohl und Tanzmusik. Thorpassage ist frei. **E. Fehrle.**

Heute Sonnabend zum Abendbrot **frische Wurst** und **Sauerkohl.**

Heute Sonnabend, den 27. d.: **Frische Kesselwurst mit Dämpfkohl** bei **Gumpricht.**

Eisbeine den 27. d. im Rathskeller bei **G. S.**

Heute Sonnabend, 27. d.: frische Wurst mit Schmorkohl Graben 3. **C. Pommet.**

Städtchen (Schützengarten).

Heute Sonnabend **großes Wurstabendbrot** nebst **Tanzkränzchen.** Thorpassage frei. **C. Roche.**

Gesellschaftslokal.

Sonntag den 28. Oktober 1860
großes Tanzkränzchen,
wozu ergebenst einladet **Pelser.**

Montag den 29. Oktbr. **frische Wurst mit Schmorkohl** bei **W. Mosdorf,** Berlinerstraße Nr. 27.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

‡ [Produktenverkehr.] In dieser Woche verkauften sich die sämmtlichen zu Markt gebrachten Zerealien zu gut behaupteten, theilweise auch zu höhern Preisen. Die Zufuhren waren genügend, namentlich aber waren sie am Schlusse der Woche ansehnlich. Wir notiren: Weizen höher, feiner 79—83 Thlr., mittler 74—76 Thlr., ordinärer 66—68 Thlr., Roggen wie zuletzt, schwerer 52—55 Thlr., leichter 48—49 Thlr.; Gerste etwas theurer, 44—46 Thlr.; Hafer etwas billiger, 20—24 Thlr.; Kartoffeln besser bezahlt, 12—13½ Thlr. Die Verladungen von Roggen per Bahn vorzugsweise nach Schlesien hatte während dieser Woche ferner in starkem Maaße statt, wohin auch Einiges von Weizen und ebenso auch von Kartoffeln abging. — In Mehl ging der Konsum wiederum schleppend, ebenso war die Zufuhr unbedeutend, und die Preise haben sich, bis auf Weizenmehl Nr. 0, das etwas billiger zu notiren ist, sonst nicht geändert. Weizenmehl Nr. 0 6 Thlr., Nr. 0 und 1 5¾ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 4⅓ Thlr., Nr. 0 und 1 4 Thlr. pr. Zentner unversteuert. — Das Kontraktsgeschäft in Roggen setzte in dieser Woche mit einer mattern Stimmung ein, wobei die Kurse natürlich sich nicht auf dem letztwöchentlichen Höhepunkte erhalten konnten, vielmehr wesentlich nachgeben mußten. Nach den, bei den stattgehabten Umsätzen mehrfach vorgekommenen unerheblichen Preisvariationen stellten sich schließlich die Kurse gegen die Schlußnotiz der vorigen Woche für die nahen Termine um circa 2½ Thlr. niedriger, für die entferntern Sichten um etwa 1⅔ Thlr., wobei indeß eine etwas festere Stimmung wiederum zu Tage trat. — Spiritus blieb auch während dieser Woche nur in mittelmäßiger Zufuhr. Der Versand pr. Bahn dauerte fort. Der Handel bewegte sich hinsichtlich der Preise von Anfang der Woche in einer nachgebenden Richtung, worauf mehrfache auswärtige Verkaufsordres mit Gewinnrealisirungen nicht ohne Einfluß waren, und wenn auch der Werth sich in der letzten Wochenhälfte wiederum etwas gehoben hatte, so war diese Besserung nur vorübergehend, da wir schließlich bei einer matten Haltung neuerdings niedriger gingen und so der laufende Monat um ungefähr 1⅙ Thlr., die übrigen Termine um ⅔—⅚ Thlr. hinter den Schlußkursen der vorigen Woche zurückblieben.

Geschäfts-Versammlung vom 27. Oktbr. 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	86½	—
» 4 » Staats-Anleihe	—	—	—
» 4½ » » »	101	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	105½	—	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	115½	—
Posener 4 » Pfandbriefe	101½	—	—
» 3½ » »	—	94⅜	—
» 4 » neue »	—	90¾	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ » »	—	—	—
Poln. 4 » »	87¾	—	—
Posener Rentenbriefe	—	92¼	—
» 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	90	—
» 5 » Prov. Obligat.	—	98	—
» Provinzial-Bankaktien	—	77	—
Stargard-Posen. Eisenb. St.Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St.Aktien Lit. A.	—	—	—
» Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	88¾	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen fest, pr. Okt. 48 Gd., 49 Br., Okt.-Nov. 46 Gd., 46½ Br., Nov.-Dezbr. 45½ Br.

Spiritus ziemlich unverändert, mit Faß pr. Okt. 19 Br., Nov. 18¾ Gd., ⅞ Br., Jan.-Febr.-März 19 Br., April-Mai 19$\frac{1}{12}$ Gd., ¼ Br.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 26. Okt. Vorm. 7 Uhr 2 Fuß — Zoll.
» 27. » » » » 2 » 1 ».

Produkten-Börse.

Berlin, 26. Okt. Witterung: herbstlich schön. Wind: Süd-Ost. Barometer: 28½. Thermometer: früh 0.

Weizen loko 78 a 91 Rt. nach Qual.

Roggen loko 53 a 56 Rt., p. Okt. 56¾ a 59 a 58¾ Rt. bz. u. Br., 58½ Gd., p. Okt.-Nov. 53 a 52½ a 53 Rt. bz. u. Br., 52¾ Gd., p. Nov.-Dez. 51 a 50¾ a 51 Rt. bz. u. Br., 50¾ Gd., p. Dez.-Jan. 50 a 50½ Rt. bz., p. Frühj. 48½ a 48¾ a 48⅝ Rt. bz., 48¾ Br., 48½ Gd.

Große Gerste 47 a 50 Rt.

Hafer loko 27 a 31 Rt., p. Okt. 31 Rt. bez., p. Okt.-Nov. 28⅛ a 28⅜ Rt. bz. u. Gd., 29 Br., p. Nov.-Dez. 28 Rt. Br., p. Frühj. 27¼ Rt. bz. u. Gd.

Rüböl loko 11⅝ Rt. Br., p. Okt. 11⅝ a 11¾ Rt. bz. u. Gd., 11⅞ Br., p. Okt.-Nov. 11⅝ a 11¾ Rt. bz. u. Gd., 11⅞ Br., p. Nov.-Dez. 11⅝ a 11¾ Rt. bz. u. G., 11⅞ Br., p. Dez.-Jan. 11$\frac{11}{12}$ a 11⅞ Rt. bz. u. Gd., 11⅞ Br., p. April-Mai 12¼ a 12¼ Rt. bz. u. Gd., 12½ Br.

Spiritus loko ohne Faß 20¼ a 19⅞ Rt. bez., mit Faß 19$\frac{11}{12}$ Rt. bz., p. Okt. 20⅓ a 20 a 20⅙ Rt. bz. u. Gd., 20¼ Br., p. Okt.-Nov. 19⅓ a 19⅞ a 19¼ a 19⅓ Rt. bz. u. Gd., 19⅜ Br., p. Nov.-Dez. 19$\frac{1}{12}$ a 19⅙ a 18⅞ a 18$\frac{11}{12}$ Rt. bz. u. Gd., 19 Br., p. Dez.-Jan. 19$\frac{1}{12}$ a 19⅙ a 18⅞ a 18$\frac{11}{12}$ Rt. bz. u. Gd., 19 Br., p. Jan.-Febr. 18$\frac{23}{24}$ a 19 Rt. bz., p. April-Mai 19¾ a 20 a 19⅝ a 19⅞ Rt. bez. u. Gd., 19¾ Br.

Weizenmehl 0. 5$\frac{7}{12}$ a 5⅚, 0. u. 1. 5⅓ a 5$\frac{7}{12}$ Rt. Roggenmehl 0. 3¾ a 4$\frac{1}{12}$, 0. u. 1. 3⅛ a 3⅞ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 26. Okt. Das Wetter ist seit gestern klar.

Weizen loko gelber p. 85pfd. nach Qual. 82—86 Rt. bz., 85pfd. gelber p. Okt. 89 Rt. Br., p. Okt.-Nov. 86 Rt. Br., p. Frühjahr 84 Rt. Br., 83/85pfd. 79½—80 Rt. bz.

Roggen loko p. 77pfd. 51½—50¾ Rt. nach Qual. bz., 77pfd. p. Okt. 52—51½ Rt. bz. u. Gd., p. Okt.-Nov. 49 Rt. bz. u. Br., 48¾ Gd., p. Frühjahr 46½ Rt. bz. u. Gd., 47 Br.

Gerste ohne Handel.

Hafer loko 27—29 Rt. Br.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
78—84,	50—55.	44—49.	26—28.

Erbsen 48—54 Rt.

Rüböl loko 11⅝ Rt. Br., p. Okt. 11$\frac{7}{12}$ Rt. bz., ½ Gd., p. Okt.-Nov. u. p. Nov.-Dez. 11$\frac{7}{12}$ Rt. Br., p. April-Mai 12$\frac{5}{12}$ Rt. Br., ⅓ Gd.

Spiritus loko ohne Faß 20, 20$\frac{1}{12}$ Rt. bz., p. Okt. 19¾ Rt. bz. u. Br., p. Okt.-Nov. 18$\frac{7}{12}$ Rt. bz., ⅝ Br., p. Nov.-Dez. 18½ Rt. Br., p. Frühj. 19¼ Rt. Br., ⅙ Gd. (Ostſ. Ztg.)

Breslau, 26. Okt. Wetter: Schönes Herbstwetter.

Weißer Weizen 94—98—105 Sgr., gelb 90—93—95—97 Sgr.

Roggen, 67—70—72 Sgr.

Gerste, 55—60—68 Sgr.

Hafer, 30—31—33 Sgr.

Erbsen, 60—70—75—80 Sgr.

Oelsaaten. Winterraps 90—93—96 Sgr., Sommerrübsen 70—75—80 Sgr.

Rother Kleesamen, 12—13½—15½ Rt., extrafeiner 16—16⅔, weißer 14—17—19, feiner 20—22 Rt. Thymothe 9—11 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 20½ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen, p. Okt. 57 bz. u. Br., p. Okt.-Nov. 53½ Br., Nov.-Dez. 51½ Br., Dezbr.-Jan. 50¾ Br., p. April-Mai 50 Br.

Rüböl loko 11½ bz. u. Br., Okt. u. Okt.-Nov. 11½—11$\frac{5}{12}$ bz., 11½ Br., Nov.-Dez. 11½ bez., Dez.-Jan. 11$\frac{7}{12}$ Br., Jan.-Febr. 11¾ bz. u. Br., April-Mai 12$\frac{1}{12}$ Br.

Spiritus loko 20½ bz., p. Okt. 20 Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 19⅜ bz., Nov.-Dezbr. 19⅜ bz. u. Br., April-Mai 20⅙ bz. u. Br. (Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 26. Okt. Weizen loko stille, ab Auswärts sehr stille. Roggen loko matt, ab Ostsee letzte Preise wohl nicht zu bedingen. Oel Oktober 26⅛ à 26, Frühjahr 26⅞. Kaffee stille. und unverändert. Zink 1000 Ztr., loko 12$\frac{9}{16}$, 1000 Ztr. pr. Nov. 12$\frac{9}{16}$, 500 Ztr. loko 12$\frac{9}{16}$.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 26. Oktbr. 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	74	G
Aachen-Mastricht	4	14	bz u B
Amsterd. Rotterd.	4	78	B
Berg. Märk. Lt. A.	4	84½	bz
do. Lt. B.	4	—	—
Berlin-Anhalt	4	112¾	bz
Berlin-Hamburg	4	109½	G
Berl. Potsd. Magd.	4	133	B
Berlin-Stettin	4	102½	B
Bresl. Schw. Freib.	4	84	bz
Brieg-Neiße	4	51½	B
Cöln-Crefeld	4	81	G
Cöln-Minden	3½	130½	bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	37¾	bz
do. Stamm-Pr.	4½	—	—
do. do.	4	80	B
Löbau-Zittauer	5	—	—
Ludwigshaf. Berb.	4	129¾	bz
Magdeb. Halberst.	4	200	B
Magdeb. Wittenb.	4	31½	bz
Mainz-Ludwigsh.	4	100¾-101	bz
Mecklenburger	4	45⅜	G
Münster-Hammer	4	91	B
Neustadt-Weißenb.	4½	—	—
Niederschles. Märk.	4	92¾	bz
Niederschl. Zweigb.	4	—	—
do. Stamm-Pr.	4	—	—
Nordb., Fr. Wilh.	5	45½	Kl bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	124½	bz [⅜ G
do. Litt. B.	3½	112	G
Oest. Franz. Staat.	5	126½-½	bz
Oppeln-Tarnowitz	4	29½	B
Pr. Wilh. (Steel-B)	4	53	B

Rheinische,	4	84	G
do. Stamm-Pr.	4	90	G
Rhein-Nahebahn	4	25½	G
Ruhrort-Crefeld	3½	—	—
Stargard-Posen	3½	80½	G
Thüringer	4	103¾	B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116	G
Berl. Handels-Ges.	4	80½	B
Braunschw. Bk. A.	4	68½	B
Bremer do.	4	96½	G
Coburg. Kredit-do.	4	48½	G
Danzig. Priv. Bk.	4	85	B
Darmstädter abgst.	4	73	bz
do. Ber. Scheine	4	—	—
do. Zettel-B. A.	4	93	G [Gd bz
Dessauer Kredit-do.	4	10¾	et -11⅛-10¾
Dessauer Landesbk.	4	17½	bz u G
Disk. Comm. Anth.	4	80¼	Post bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	21½	bz
Geraer do.	4	70	G
Gothaer Priv. do.	4	69¾	B
Hannoversche do.	4	90½	G
Königsb. Priv. do.	4	83¼	G
Leipzig. Kredit-do.	4	63	G
Luxemburger do.	4	78	G
Magdeb. Priv. do.	4	77½	G
Meining. Kred. do.	4	65¼	G
Moldau. Land. do.	4	—	—
Norddeutsche do.	4	79½	G
Oestr. Kredit- do.	5	62¼-¾	bz
Pomm. Ritt. do.	4	60½	B
Posener Prov. Bank	4	77	G
Preuß. Bank-Anth.	4½	127½	etw bz
Rostocker Bank Akt.	4	102½	G
Schles. Bank Verein	4	76¼	G
Thüring. Bank-Akt.	4	52	B
Vereinsbank, Hamb.	4	97½	G

Waaren-Kred. Anth.	5	—	—
Weimar. Bank-Akt.	4	75¼	G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	90⅞	etw bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	62½	G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	60	G
Minerva, Bergw. A.	5	18¾	etw bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	1¾	B p. St.
Concordia	4	102½	B [fco. Zins.
Magdeb. Feuerversf. A	4	375	G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82½	B
do. II. Em.	4	81¾	B
do. III. Em.	4½	85½	B
Aachen-Mastricht	4½	56	bz
do. II. Em.	5	52	B
Bergisch-Märkische	5	102¾	G
do. II. Ser.	5	102	bz IV. 99B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	74½	B
do. Düsseld. Elberf.	4	—	—
do. II. Em.	5	—	—
do. III. S. (D. Soest)	4	82¼	G
do. II. Ser.	4½	91	B
Berlin-Anhalt	4	96½	B
do.	4½	100⅝	G
Berlin-Hamburg	4½	—	—
do. II. Em.	4½	—	—
Berl. Pots. Mg. A.	4	91⅞	bz
do. Litt. C.	4½	99⅞	G
do. Litt. D.	4½	98¾	bz
Berlin-Stettin	4½	100¾	G
do. II. Em.	4	86	G
do. III. Em.	4	86	B
Bresl. Schw. Freib.	4½	—	—
Brieg-Neißer	4½	—	—
Cöln-Crefeld	4½	—	—
Cöln-Minden	4½	100½	G
do. II. Em.	5	102½	B
do.	4	87	bz
do. III. Em.	4	84	B
do.	4½	92½	G
do. IV. Em.	4	82½	bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	78	B
do. III. Em.	4½	84	B
Magdeb. Wittenb.	4½	—	—
Niederschles. Märk.	4	92½	B
do. conv.	4	92¼	bz
do. conv. III. Ser.	4	88	G
do. IV. Ser.	5	102½	G
Nordb., Fried. Wilh	4½	100	G
Oberschles. Litt. A.	4	—	—
do. Litt. B.	3½	79½	bz, C — —
do. Litt. D.	4	87½	bz
do. Litt. E.	3½	74¾	B
do. Litt. F.	4½	92¾	B
Oestreich. Französ.	3	251	bz u B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. — —, II. —	
do. III. Ser.	5	—	—
Rheinische Pr. Obl.	4	85½	bz
do. v. Staatgarant.	3½	80¼	G
Rheinische Pr. Obl.	4½	89	B
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	96	B
Ruhrort-Crefeld	4½	—	—
do. II. Ser.	4	—	—
do. III. Ser.	4½	—	—
Stargard-Posen	4	—	—
do. II. Em.	4½	94	B
do. III. Em.	4½	—	—
Thüringer	4½	—	—
do. III. Ser.	4½	—	—
do. IV. Ser.	4½	98	B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100¾	bz
Staats Anl. 1859	5	105⅝	bz
do.	4½	101	bz
do. 1856	4½	101	bz
do. 1853	4	96	bz
N. Präm StA 1855	3½	116	bz
Staats-Schuldsch.	3½	86½	bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	84¾	bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100¾	bz
do. do.	3½	82½	G
Berl. Börsenh. Obl.	5	102½	B
Pfandbriefe: Kur-u. Neumärk.	3½	88½	B
do.	4	98	G
Ostpreußische	3½	83½	B
do.	4	91¾	B
Pommersche	3½	87¼	bz
do. neue	4½	96⅜	bz
Posensche	4	100¾	G
do.	3½	94½	G
do. neue	4	90⅝	bz
Schlesische	3½	88	G
B. Staat gar. B.	3½	—	—
Westpreußische	3½	83⅜	bz
do.	4	91¾	bz
Rentenbriefe: Kur-u. Neumärk.	4	95½	bz
Pommersche	4	95¼	bz
Posensche	4	92¼	G
Preußische	4	94	bz
Rhein- u. Westf.	4	94½	B
Sächsische	4	95½	bz
Schlesische	4	94¾	G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	47½-⅞	bz
do. National-Anl.	5	56⅜-½	bz u G
do. 250fl. Präm. O.	4	66	etw bz u B
do. neue 100fl. Loose	—	52½	etw bz u G
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	92¼	G
6. do.	5	101¼	G 4½%
Englische Anl.	5	102	G [90½ G
N. Russ. Egl. Anl.	3	61⅝	G
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	82¾	G
Cert. A. 300 Fl.	5	93	B
do. B. 200 Fl.	—	22¾	G
Pfdbr. u. in SR.	4	87¼	bz
Part. O. 500 Fl.	4	91¾	G

Oestr. 5proz. Loose	5	65½	bz u B
Hamb. Pr. 100 BM	—	86	G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	45½-¾	bz
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30	G
Dessau. Präm. Anl.	3½	92½	G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 3½ G
Louisd'or	—	108⅞ B, ¾ B
Sovereigns	—	6. 18½ bz u G
Napoleonsd'or	—	5. 8¼ bz u B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	454 bz
Dollars	—	1. 10⅞ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Banknot.	—	99¼ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅜ bz
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	75 bz
Poln. Bankbillet	—	88⅞ bz

Wechsel-Kurse vom 25. Oktbr.

Amsterd. 250fl. kurz	3	141¾ bz
do. 2 M.	3	141¼ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150⅛ bz
do. do. 2 M.	2½	149⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 17½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	74⅜ bz
do. do. 2 M.	6	73⅝ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	98⅛ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	108¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	88⅜ G
Bank-Diskt. f. Wchs.	4	

Die Stimmung der heutigen Börse war günstig.

Breslau, 26. Okt. Die Börse war heute günstig gestimmt und die Kurse stellten sich durchgehends besser, namentlich diejenigen der östr. Papiere, welche um 1 % gestiegen sind. Oestr. Kreditaktien 62⅞ Gd. Nationalanleihe 56½ Gd.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 61½ bz. und Br. Schlesischer Bankverein 77 bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 84½ Br., dito 4. Emiss. —. dit. Prior. Oblig. 87½ Br. dito Prior. Oblig. 94½ Br. Köln-Mindener Priorit. —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Mecklenburger —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 124 Gd. dito Lit. B. —. dito Prior. Obligat. 87¾ Br. dito Prior. Oblig. 93 Br. dito Prior. Oblig. 74⅞ Br. Oppeln-Tarnowitzer 29$\frac{7}{12}$ Br. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 38½ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Obl. 80½ Br.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Freitag, 26. Oktober, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Oestreichische Fonds und Aktien Anfangs höher, dann etwas matter.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 116½. Preuß. Kassenscheine 105½. Ludwigshafen-Bexbach 130. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 87¾. Londoner Wechsel 116½. Pariser Wechsel 92⅞. Wiener Wechsel 87½. Darmstädter Bankaktien 182. Darmstädter Zettelbank 233½. Meininger Kreditaktien 65⅞. Luxemburger Kreditbank 78½. 3% Spanier 46½. 1% Spanier 39⅞. Span. Kreditbank Pereira 475. Span. Kreditbank v. Rothschild 470. Kurhess. Loose 45⅞. Badische Loose 53½. 5% Metalliques 46½. 4½% Metalliques 41⅞. 1854er-Loose 65. Oestr. National-Anlehen 54⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 224. Oestr. Bankantheile 654. Oestr. Kreditaktien 146. Neueste östreichische Anleihe 65½. Oestr. Elisabethbahn 130½. Rhein-Nahebahn 26½. Mainz-Ludwigsh. 101½.

Hamburg, Freitag, 26. Oktober, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Börse Anfangs matt, schloß fest.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 56. Oestr. Kreditaktien 62½. 3% Spanier 44½. 1% Spanier 37½. Stieglitz de 1855 —. 5% Russen —. Vereinsbank 98. Norddeutsche Bank 81½. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto 2¼ %.

London lang 13 Mk. 1½ Sh. not., 13 Mk. 2½ Sh bez. London kurz 13 Mk. 3 Sh. not., 13 M. 4 Sh. bez. Amsterdam 35, 80. Wien 102, 65.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.